

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 58 (1949)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:

Die einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:

Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. **Ausland:** bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, monatlich Fr. 11.—, vierteljährlich Fr. 6.—, wöchentlich Fr. 5.—. Postabonnement: Preis je nach der ausländischen Postkosten erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:

Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85, Telefon 58690.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Achtundfünfziger
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:

La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:

Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr.—. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr.; 3 mois 6 fr.; 1 mois 2 fr. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:

Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 5 8690.
Imprimé par Emile Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 39 Basel, 29. September 1949

Erscheint jeden Donnerstag · Parait tous les jeudis

Bâle, 29 septembre 1949 **Nº 39**

Rund um die Abwertungen

Unmittelbare Auswirkungen der Wechselkursrevolution

Man darf es für den schweizerischen Fremdenverkehr als ein Glück bezeichnen, dass die Abwertung des englischen Pfundes, die eine weltumfassende Devaluationswelle auslöste, in einem Zeitpunkt vollzogen wurde, da die Ferien-Reiseverkehrssaison sich ihrem Ende zuneigte. Wären die monetären Paritätsänderungen zwei Monate oder auch nur einen Monat früher Wirklichkeit geworden, dann wäre mit Sicherheit unsere Sommersaison, die sich in ihrem zweiten Teil über Erwarten gut hielt, vollständig verpfuscht und die Hotellerie von einem tödlichen Schlag getroffen worden. So aber blieb unserem Fremdenverkehr ein „Genickschuss“ erspart und die unmittelbaren Auswirkungen beschränkten sich im wesentlichen auf Beeinträchtigungen minderen Grades, die gesamthaft die Frequenzen des Sommerhalbjahrs nicht mehr ernstlich zu beeinflussen in der Lage sind. Wohl brach ein Teil der nicht sehr zahlreichen, an verschiedenen Orten residierenden ausländischen Feriengäste ihren Schweizeraufenthalt vorzeitig ab, und die Einreisen von Gästen aus den Abwertungsländern verringerten sich schlagartig, so dass eben doch da und dort empfindliche Ausfälle entstanden, aber die Hotellerie blieb vorderhand von einer Katastrophe verschont.

Des Hoteliers grösste unmittelbare Sorge bilden die noch ausstehenden *Guthaben bei den ausländischen*, im besonderen bei den *englischen Reisebüros*. Werden diese nach der Pfundabwertung überhaupt in der Lage sein, ihren plötzlich verteuerten Frankenverpflichtungen nachzukommen, oder wird es letzten Endes der *Hotelier* sein, der zu Verlust kommen wird? Es wäre voreilig, jetzt schon Mutmassungen darüber anzustellen, in welchem Umfange Schädigungen schweizerischer Hoteliers zu erwarten sind. Unsere Mitglieder dürfen aber versichert sein, dass die Verbandsleitung dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit schenkt. Vielleicht wird sie schon an der heutigen Präsidentenkonferenz in Fribourg klare Mitteilungen zu machen in der Lage sein.

Sorgen auf lange Sicht

Kam unser Fremdenverkehr, was die unmittelbaren Auswirkungen der Währungsdevaluations betrifft, bisher mit einem blauen Auge davon, so ist natürlich von viel grösserer Tragweite die Frage, wie auf lange Sicht die veränderten Wechselkursrelationen unseren Fremdenverkehr beeinflussen werden. Wir haben in der letzten Nummer auf die grundsätzlichen Gesichtspunkte hingewiesen und wollen heute, wo in Fribourg das Problem erörtert wird, welche Massnahmen sich aufdringen, um der Gefahr einer Erdrosselung unseres Fremdenverkehrs zu begegnen, lediglich wiederholen, dass durch die Abwertungen die *Konkurrenzbedingungen der schweizerischen Aussenwirtschaft und im besonderen des Fremdenverkehrs* sich in fundamentaler Weise verschlechtert haben, auch wenn es einstweilen noch nicht im vollem Umfange erkennbar ist, ob und auf welcher Basis der Binnenwert der abgewerteten Währungen sich stabilisieren wird. Die nachstehende Übersicht über die neuen Wechselkursrelationen vermittelt eine ungefähre Vorstellung über das Ausmass dieser Verschlechterung, die angesichts der bisher, bei respektablen Frequenzen, schon sehr

schmalen Ertragsbasis der Hotellerie tiefgreifende Anpassungsmassnahmen unvermeidlich macht:

Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Nationalbank sind im Benehmen mit den Notenbanken von Grossbritannien, Belgien, Holland, Schweden und Norwegen für den *bilateralen Zahlungsverkehr* folgende neuen An- und Verkaufskurse festgesetzt worden:

Ankauf Verkauf Verkauf vor der Abwertung.

Pfund Sterling	12.11	12.13	17.36
belgische Francs	8.63	8.68	9.90 1/2
holländische Gulden	113.65	114.15	162.60
schwedische Kronen	83.50	83.90	120.—
norwegische Kronen	60.45	66.75	86.91

Der neue Clearingkurs der dänischen Krone stellt sich auf 62.66 Fr. (98.71) für 100 dänische Kronen.

Der *kanadische Dollar* notiert auf Grund der zehnprozentigen Abwertung zirka 3.87 1/2 (4.32), während die *französische Valuta*, basierend auf einem Dollarkurs von 4.29, sich auf 1.22 1/2 (1.22) Schweizer Franken pro 100 französische Francs stellt. Inzwischen ist der Dollarkurs offiziell auf Fr. 4.37 1/2 festgesetzt worden.

Der neue Mittelkurs des *portugiesischen Escudos* beträgt zur Zeit 14.92 (17.26) Schweizer Franken für 100 Escudos.

Einschliesslich Grossbritannien, das durch seine Sterlingabwertung den Anstoss dazu gaben, haben bis zum 22. September 27 Länder ihre Währungen gegenüber den USA-Dollar abgewertet: Australien, Belgien, Burma, Kanada, Ceylon, Dänemark, Ägypten, Äthiopien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irak, Israel, Jordanien, Luxemburg, Neuseeland, Norwegen, Portugal, Südafrika und Schweden. Westdeutschland dürfte folgen, sobald die Besetzungsmächte dazu ihre Zustimmung geben.

Es ist erfreulich, dass man sich überall Rechenschaft gibt, dass die durch die Abwertungen für unsere Aussenwirtschaft geschaffene neue Situation nicht auf die leichte Schulter genommen werden kann, sondern eine *wirtschaftspolitische Gewissenserforschung* notwendig macht. Unsere aussenwirtschaftliche Bedrängnis steht ausser jedem Zweifel, weshalb, wie bereits gemeldet, unser Zentralpräsident beim Chef des Eidg. Volkswirtschafts-Departement interveniert hat. Aber auch im Nationalrat hat der Basler Volkswirt, Dr. E. Dietschi, bereits am 19. September eine *Interpellation* eingereicht, die davon zeugt, dass man auch in politischen Kreisen die Gefahren erkennt, die unserem Export und unserem Fremdenverkehr drohen. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

„Zu Beginn dieser Woche haben zahlreiche Staaten Abwertungen ihrer Währungen durchgeführt. Ist der Bundesrat bereit, Auskunft zu geben über folgende Punkte:

- Welchen Einfluss erwartet er von diesen Paritätsänderungen auf die schweizerische Wirtschaft, speziell die Exportindustrie und den *Fremdenverkehr*?
- Was gedenkt der Bundesrat zum Schutze dieser Wirtschaftszweige vorzunehmen?“

Die Interpellation wird unterstützt von den Herren: Anderegg, Arni, Bärtschi, Börlin, Bucher (Luzern), Chaudet, Clavadelcher, Dietschi-Solothurn, Häberlin, Hirzel, Keller, Kunz-Thun, Mohr, Obrecht, Perrin-La Chaux-de-Fonds, Pidoux, Pini, Piot, Pozzi, Ruoss, Schaller, Scherrer-Schaffhausen, Schirmer, Schuler, Schwendener, de Senarens, Stadlin, Studer-Burgdorf, Triendold, Wey, Widmer, Zeller.

Der Bundesrat gegen eine Frankenabwertung

Der Bundesrat hat in einer amtlichen Mitteilung die Beantwortung dieser Inter-

pellation zusammen mit einer andern von Nationalrat Bringolf noch im Laufe der Session in Aussicht gestellt und gleichzeitig bekräftigt, dass er *keine Abwertung* des Schweizer Frankens in Erwägung ziehe. Das amtliche Communiqué lautet wie folgt:

„Die seit der Abwertung des Pfundes in einer Reihe weiterer Länder eingetretenen Währungsanpassungen haben den Bundesrat veranlasst, sich die daraus für die Schweiz ergebende Lage neuendings zu prüfen. Der Bundesrat ist erneut zum Schluss gelangt, dass für die Schweiz kein Anlass besteht, die bisherige Goldparität des Schweizer Frankens zu ändern.“

Der Bundesrat wird im Verlauf dieser Session die Interpellationen Bringolf und Dietschi beantworten und dabei die Gründe darlegen, welche die Anpassung der schweizerischen Währungen notwendig machen und eine Änderung der Goldparität der starken Währungen, zu denen der Schweizer Franken gehört, nicht zu rechtfertigen vermöchten.“

Auf diese eindeutige Stellungnahme unserer obersten Landesbehörde in der Abwertungsfrage wird man gespannt sein dürfen, wie der Bundesrat seine Haltung begründet und welche Massnahmen er vorzukehren denkt, um der in schwere Bedrängnis geratenen Export- und Fremdenverkehrswirtschaft die Anpassung zu erleichtern. Möglicherweise werden wir an der heutigen Sektionspräsidentenkonferenz in Fribourg bereits näher darüber erfahren. Jedenfalls wird diese Konferenz, soweit die Verhältnisse heute überblickbar sind, den *Standpunkt der Hotellerie* klarlegen.

Die Freigabe des Dollarzahlungsverkehrs

Wenn heute ein schwerer Alpdruck auf dem Fremdenverkehr lastet, so wollen wir doch registrieren, dass ein altes Postulat der Hotellerie und der Importeure, als indirekte Folge der Abwertung in Erfüllung gegangen ist, nämlich die *Freigabe des Dollarzahlungsverkehrs*. Darauf wird amtlich folgendes bekanntgegeben:

Die Swissair zukunftsreich

Sieg des Optimismus

In der *ausserordentlichen Generalversammlung* stimmten die Aktionäre der Swissair den Anträgen des Verwaltungsrates mit grosser Mehrheit zu, wonach dieser ermächtigt wird, *3 Grossflugzeuge mit Druckkabine* für den *Langstreckenflugdienst* anzuschaffen, die unsere nationale Luftfahrtgesellschaft in die Lage versetzen werden, inskünftig mit ebenbürtigem technischem Flugmaterial im interkontinentalen Verkehr mit den ausländischen Fluggesellschaften in Wettbewerb zu treten.

Die Anschaffung solcher Langstreckenflugzeuge modernster Konstruktion, die einen Aufwand von 23 Millionen Franken erfordert, würde zwangsläufig das Gleichgewicht der Ertragsrechnung tangieren, wenn die statutarische Amortisationsfrist von 5 Jahren beibehalten werden wäre. Die Aktionäre hatten sich deshalb auch über eine *Erstreckung der Amortisationsdauer* für das neue Flugmaterial auszusprechen, wobei der Verwaltungsrat die Auffassung vertrat, dass mit einer Erstreckung von 7—8 Jahren den bilanzmässigen Erfordernissen Rechnung getragen, ohne dass dabei der Boden verantwortungsbewusster Geschäftspolitik verlassen werde. Die Aktionäre stimmten auch der diesbezüglichen Statutenänderung zu, so

dass nun buchmässig, wenn nicht ein Rückschlag im Luftverkehr die Annahmen der Geschäftsführung illusorisch macht, alles in bester Ordnung ist.

Wir haben in Nr. 37 dem Wunsche Ausdruck verliehen, es möchten sich die Aktionäre der Swissair für die Anschaffung von drei neuen Langstreckenflugzeugen aussprechen und wir freuen uns, dass dieser für die Entwicklung unserer nationalen Luftverkehrsgesellschaft lebenswichtige Entscheid in positivem Sinne ausgefallen ist. Denn die Frage, um die es sich im Grunde genommen drehte, war die: Will die Schweiz in der Luftfahrt der Zukunft eine aktive Rolle spielen, oder will sie sich auf eine bescheidene Zuschauerrolle mit kleinen Zubringerdiensten beschränken? Mit Recht hat denn auch der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Dr. R. Speich, in seinem substantiellen Votum darauf hingewiesen, dass Stillstand Rückschritt bedeuten würde, und dass es vom nationalen Standpunkt aus kaum zu verantworten wäre, ein mühsam erworbenes, wertvolles Erfahrungskapital verkümmern zu lassen.

Interessanterweise meldeten sich in der Diskussion fast ausschliesslich Stimmen, die den Optimismus des Verwaltungsrates nicht teilten und die der Befürchtung Ausdruck

verliehen, mit dieser neuen Kapitalinvestition gehe die Swissair ein Risiko ein, das für die Aktionäre untragbar sei. Es wurde auf die Gefahren eines rapiden technischen Fortschrittes im Luftverkehr aufmerksam gemacht, der zu einer raschen Überholung der jetzigen Flugzeugtypen durch neue leistungsfähigere führen könnte, so dass unter Umständen schon sehr rasch, jedenfalls in viel kürzerer Zeit, als der Verwaltungsrat annahme, die neuen Flugzeuge amortisiert werden müssten. Auch wurden Zweifel darüber geäußert, dass die Erweiterung des Tätigkeitsradius der Swissair notwendigerweise zu einer Verbesserung des internationalen Linienverkehrs mit der Schweiz führen werde, und dass die Swissair als kleines Unternehmen im internationalen Luftverkehr, wo sie sich mächtigen Konkurrenten gegenübergestellt sehe, erfolgreich werden könnte.

Dr. R. Speich suchte die Befürchtung, der technische Fortschritt werde in Zukunft mit der gleichen Schnelligkeit wirksam sein, wie in den letzten Jahren, damit zu zerstreuen, dass er auf die grossen Investitionen der führenden internationalen Fluggesellschaften hinwies, für die ja auch ähnliche Überlegungen Geltung besäßen und die dennoch sich entschlossen hätten, ihren Flugzeugpark durch Anschaffung gleicher oder ähnlicher Typen zu vergrössern und zu modernisieren, die auch die Swissair anzuschaffen beabsichtigte. Die Frage der *Düsenflugzeuge für den Zivilflugverkehr* sei gründlich geprüft worden, doch sei man hier von befriedigenden Resultaten noch weit entfernt, so dass in absehbarer Zeit mit keinen revolutionierenden technischen Neuerungen im Zivilflugverkehr zu rechnen sei.

Vorbehalte des Genfer Staatsrates

Gewichtiger scheinen uns die andern Einwände zu sein. Der Genfer Staatsrat Herr Treina formulierte sie in sehr kurzer Weise. Wir erachten es für angezeigt, unsern Lesern davon Kenntnis zu geben:

«La Swissair a l'intention d'étendre le champ de son activité, grâce à l'achat des trois nouveaux avions quadri-moteurs.

Le Conseil d'Etat du Canton de Genève sait, cependant, par expérience, que, chaque fois que la Swissair a étendu le champ de son activité, elle a pris elle-même des mesures pratiques, ou elle est intervenue auprès de l'Office fédéral de l'air, pour que le champ d'activité des entreprises étrangères de transports aérienne, en Suisse, soit diminué. A cette occasion, elle ne s'est pas préoccupée de savoir, si elle était elle-même en mesure de remplacer complètement les entreprises étrangères qu'elle avait écartées.

Comme le volume du trafic aérien continue toujours à augmenter, on ne comprend vraiment pas pourquoi la Swissair a adopté une telle attitude. Rien ne la justifie à nos yeux.

Ces limitations ont fait un tout considérable à la Suisse. Sur certains parcours, des voyageurs ont été refusés, et ont dû renoncer à l'avion pour se rabattre sur le train. En outre, la Suisse a rencontré des pays avec lesquels elle a le plus grand intérêt à rester en relations amicales.

Le Conseil d'Etat du Canton de Genève pourrait se déclarer d'accord, s'il avait l'assurance que la Swissair va complètement modifier son attitude. Ce n'est pas le cas. La Swissair ne donne aucune assurance, pas plus d'ailleurs que l'Office fédéral de l'air. Au contraire, nous avons eu dernièrement l'occasion de constater que la Swissair persiste de plus fort dans sa politique. Dernièrement, en effet, l'Office fédéral de l'air a annoncé à des transporteurs étrangers exploitant des transports vers Genève que, dès l'instant où la Swissair exploiterait le même parcours, des restrictions leur seraient imposées.

On a souvent parlé de la place considérable occupée par les Pays-Bas dans le domaine des transports. Cette place est magnifique. Personne ne le conteste. Mais ce qu'on oublie de dire, c'est que les Pays-Bas appliquent depuis plusieurs siècles, en matière maritime, et depuis plusieurs années, en matière aérienne, le principe de la libre concurrence, qui est pleinement justifié tant que l'activité tend, non pas à diminuer ou à se stabiliser, mais à augmenter, comme c'est encore le cas actuellement du trafic aérien.

La Suisse doit apprendre à juger les problèmes de l'air avec la même largeur de vues que les petits peuples maritimes, largeur de vues que ces peuples ont gagnée tout naturellement au contact de la mer.»

Worauf es ankommt

Obschon wir den Entscheid der Aktionäre der Swissair als glücklich betrachten, glauben wir doch, dass die Auffassung des Genfer Staatsrates Fragen von grosser grundsätzlicher Tragweite berührt, die man nicht einfach ignorieren darf. In der Tat, für die Schweiz kommt es in erster Linie darauf an,

dass sie im *internationalen Linienverkehr in optimaler Weise bedient wird*. Ob das durch schweizerische oder ausländische Gesellschaften geschieht, ist grundsätzlich belanglos. Den Interessen sowohl unseres Fremdenverkehrs als auch der übrigen Wirtschaft wäre es aber höchst abträglich, wenn die vermehrte Einschaltung der Swissair in den interkontinentalen Liniendienst zu einer Verdrängung oder Behinderung der ausländischen Gesellschaften durch das Mittel der Konzessionsentziehung oder Beschränkung der Passagier- oder Frachtförderung führen würde. Der sich in ununterbrochener Aufwärtsentwicklung befindliche Luftverkehr sollte es möglich machen, dass die Swissair sich ihren Platz an der Sonne *ohne protektionistische Massnahmen* zu erkämpfen versteht. Eine Vergrößerung der ausländischen Gesellschaften, die in der Entwicklung des Luftverkehrs mit der Schweiz Pionierdienste geleistet haben, könnte zu einem Desinteresse führen, das der Schweiz nur

zum Nachteil gereichen würde. Anstatt nach dem unfairen Prinzip des «ôte toi pour que je m'y mette» zu verfahren, sollte unsere nationale Luftfahrtgesellschaft zunächst versuchen, *mit den ausländischen Gesellschaften im Sinne einer vernünftigen Arbeitsteilung zusammenzuarbeiten*. Die Bereitschaft der ausländischen Luftfahrtgesellschaften zu einer solchen Zusammenarbeit dürfte umso eher vorhanden sein, als diese ja kaum befürchten müssen, die Swissair werde sich je zu einem Riesenunternehmen mit für sie gefährlichen Ambitionen entwickeln; dazu ist unser Land zu klein. Ihre eigentliche Funktion dürfte vielmehr darin bestehen, der Welt zu zeigen, dass die Schweiz in der Luft auch da und wenn nötig bereit und in der Lage ist, *Ausschaltungstendenzen* mit eigener Kraft entgegenzutreten. Dafür sind nun die Voraussetzungen durch die Beschlüsse der ausserordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom letzten Freitag geschaffen worden.

Abwertung und französischer Fremdenverkehr

Psychologischer Schock überwunden

Paris, 23. September.

Die Abwertungswelle, die sich am vergangenen Wochenende über Westeuropa ergoss, hat auch die französische Verkehrsirtschaft nicht unberührt gelassen. Abgesehen davon, dass 2 Tage lang an den meisten Schaltern der SNCF die Fahrkarten nach dem Ausland (einschl. der Schweiz) aus Gründen der Kursunsicherheit nur bis zur Grenze ausgegeben wurden, hat die Sterlingabwertung, genau wie in der Eidgenossenschaft, die englischen Touristen aus ihrer Feriensorglosigkeit aufgescheucht. Viele, denen man die Einlösung ihrer Pfunde glatt verweigerte, reisten überstürzt ab, wiewohl die französische Regierung schon am Montag früh, bevor der Abwertungskoeffizient der französischen Franken bekannt wurde, den Banken und Wechselstuben die Anweisung erteilte, jedem ausländischen Touristen, gleich ob es sich um einen Engländer oder Nicht-Engländer handele, 10000 französische Francs pro Tag, zum letzten amtlichen Kurs vor der Abwertung, zu verkaufen.

Inzwischen ist die Devisenzuteilung auf Grund des neuen, für den Dollar um etwa 7% höheren Freikursen wieder aufgenommen worden, und der psychologische Schock, den die Abwertungsattacke Grossbritanniens auf den internationalen Fremdenverkehr Frankreichs ausübte, war also zum mindesten für die nicht englischen Touristen bald verflogen. Für die Amerikaner ergibt sich in Frankreich ein „Kursgewinn“ von 20 fFr. pro Dollar. Selbst die Engländer, die Frankreich zum grossen Teil durchreisen, wenn sie sich nach der Schweiz, Italien oder Österreich begeben, werden in Zukunft für ihren Aufenthalt in Frankreich in Pfunden umgerechnet ca. 20% weniger zu zahlen haben als in der Schweiz, da der Sterling-Kurs bekanntlich in Frankreich nur um 11% und nicht wie in der Schweiz um 30% abgewertet ist. Der englische Tourist erhält in der Tat von jetzt ab bei den französischen Pfundbussen für 1 Pfund anstatt 1097 fFr. den nur um 117 fFr. niedrigeren Kurs von 980. Da die Saison für englische Durchschnittstouristen im Ablaufen begriffen ist und die grossen Herbstergebnisse wie der „Salon de l'Automobile“ erfahrungsgemäss nur wenige Gäste aus Grossbritannien anlocken, wird erst die beginnende Wintersaison zeigen, ob sich aus der entstandenen Marge zwischen Pfund-französische Francs-Parität und der 30%igen Abwertung im Vergleich zum Schweizer Franken ein Anreiz zum verstärkten Besuch Frankreichs für die englischen Touristen ergibt.

Schweizer Franken vorläufig billiger geworden

Im neuen europäischen Kursgefüge bedeutete die Wiederaufnahme der Notierung für den Schweizer Franken in Paris naturgemäß eine Überraschung, da die zwischen dem 18. und dem 21. September in Zürich eingetretene Dollarhause sich am Pariser Platz in einer *Baisse des Schweizer Franken im Freivkehr* von 83,40 auf 81,80 fFr. äusserte, während die Parallelkurse entsprechen von 95 auf 91 Rotürkengroschen. Man muss sich auch in Schweizer Kreisen darüber klar werden, dass eine Reisezettelkasse in Schweizerfranken sich zur Zeit etwa 1,60 fFr. pro Einheit billiger stellt als vor dem 19. September, dass also – um einen durchaus nicht theoretischen Fall anzunehmen, eine französische Familie von 4 Personen, die etwa in das Tessin fährt und dafür 2000 Schweizer Franken zugeteilt erhält, im Vergleich zur ersten Septemberhälfte eine Ersparnis von mindestens 3000 fFr. erzielt. Natürlich behalten diese Berechnungen nur *dann* ihre Gültigkeit, wenn sich die neue Kursparität zwischen Dollar und Schweizerfranken in den nächsten Tagen nicht wieder zugunsten der Schweizer Währung verschiebt. Lediglich als charakteristischen Beitrag zur Beurteilung des angerichteten Währungswirrwarrs wollen wir die in Paris sich hartnäckig behaupteten Gerüchte verzeichnen, nach der die Dollarhause in der Schweiz nichts weiter als eine *Varianzierung der internationalen Spekulation auf eine früher oder später unabsehbare „Korrektur“* für den Kurs des Schweizer Frankens gegenüber den anderen europäischen Währungen, die vom Dollar abhängen, bedeutet. In seriosen Kreisen der Pariser Finanzwelt glaubt man nicht, dass eine sohe Korrektur *unmittelbar* bevorsteht. Die weitere Kursentwicklung bleibt also abzuwarten, ist aber bisher für den französischen Reiseverkehr nach der Schweiz alles andere als ungünstig.

September-Reisekonto voraussichtlich voll erschöpft

Die tatsächliche Nachfrage nach Schweizer Franken für den Reiseverkehr hat auch in der ersten Septemberhälfte nicht nachgelassen. Von

dem für Individualzuteilungen vorgesehenen Gesamtkontingent von 1,75 Millionen sFr. waren bis zum 15. September schon mehr als 70%, nämlich 1,28 Millionen in Anspruch genommen, so dass sich also, nach Ansicht des Leiters des Pariser Zuteilungsbureau bis zum ersten Oktober nicht nur die volle Absorptionsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Restsumme, sondern darüber hinaus ein Rückgriff auf jenes Unterkontingent für die Reiseagenturen als möglich erweisen wird, welches auch im September nur etwa zu 10% ausgenutzt wurde. Von den 750000 Schweizer Franken, die zur Verfügung stehen, wurden bis zur Monatshälfte nur etwas mehr als 60000 sFr. abgerufen, die sich auf insgesamt 250 Einzelanträge für Pauschal- oder Kollektivreisen verteilen. Da die Anzahl der Einzelgesuche, die die Pariser Kundschaft – wieder hauptsächlich durch Vermittlung des Schweizer Reisebureaus beim Bureau am Place de la Madeleine eintrifft, ungefähr 3000 betrug, beläuft sich die Durchschnittskopfquote auch im September auf etwa 250 Schweizer Franken.

Ob die Abwertung des französischen Franc einen Einfluss auf die *innerfranzösischen Preise im Reise- und Hotelverkehr* haben wird, bleibt abzuwarten. Die Normalisierung der Ernährungslage und ihre Rückwirkungen auf die Hotelverpflegung haben jedenfalls durch den „Abwertungsschock“ keine Unterbrechung erfahren. Der Butterpreis wurde zwar vor der Abwertung bereits erhöht, aber Milch- und Molkereiprodukte einschliesslich neu aus der Schweiz eingeführten Emmentaler Käse sind wieder reichlich am Markt. Die Weinpreise sind durch den Import ausländischer Tischweine teilweise um 5–6 fFr.

Dr. W. B. Bg.

Optimismus für den europäischen Reiseverkehr

Die europäische Reisesaison des Jahres 1949 hat auf vielen, wenn auch nicht auf allen Gebieten des internationalen Touristenverkehrs sämtliche bisherigen Rekorde gebrochen, doch erwartet man an zuständiger Stelle mit Sicherheit, dass es durchaus möglich sein wird, in den nächsten Jahren den internationalen Reiseverkehr trotz aller Schwierigkeiten noch weiter auszubauen und den Strom von Touristen beträchtlich zu verstärken. Das ist der Kern zweier Berichte, die jetzt in London von bedeutenden Touristenorganisationen veröffentlicht wurden.

Die *Polytechnic Touring Association*, ein führendes Reisebüro in London, das sich vor allem wegen seiner für kleinere Einkommen geplanten Touren wachsender Beliebtheit erfreut, gab bekannt, dass etwa 400000 Briten, darunter ungewöhnlich viele Kinder, in diesem Jahre ihre Ferien auf dem europäischen Festland verbracht haben, während 600000 Ausländer, darunter 12000 Schweizer und 20000 Belgier in derselben Periode Grossbritannien besuchten. Die Schweiz sei noch immer das Reiseziel der meisten britischen Auslandstouristen (das Polytechnic-Reisebüro allein musste wegen Devisenmangel 6000 Bestellungen für Schweizerreisen ablehnen); während Italien, insbesondere die nördlichen Seen und Venedig an zweiter Stelle in der Gunst der Briten steht, Frankreich, wo Paris, die Bretagne und die Riviera die grösste Anziehungskraft ausüben, nimmt den dritten Platz ein; es folgen dann Belgien, Skandinavien, Österreich und Holland. Der Umfang des neu zugelassenen Deutschenverkehrs wird bisher nur als ein „Tropflein“ bezeichnet.

Das Polytechnic-Reisebüro steht den durch die Abwertung des Pfunds und anderer Währungen verursachten Schwierigkeiten durchaus nicht pessimistisch gegenüber. Obwohl bereits bekannt ist, dass einer Anzahl der 60000 britischen Touristen, die sich gegenwärtig im Ausland befinden, nach der Abwertung bei der Regelung ihrer Hotelrechnungen Schwierigkeiten entstanden sind, weist dieses Reisebüro darauf hin, dass Reisenden, die sich auf Pauschal-touren befinden, keinerlei Extra-Reisekosten entstehen, so dass lediglich ihr Taschengeld eine Abwertung erlitten hat, und dass bis zum 18. September alle Zahlungen zum alten Währungswert gemacht werden könnten. Eine grosse Abnahme der Tourenzahl in den nächsten Jahren sei kaum zu erwarten, da bei einem Anwachsen der Reisekosten mit einem Höchstdurchschnitt von 20 Prozent zu rechnen sei. Reisekosten nach Frankreich dürften sich, soweit sich jetzt erkennen lasse, um fünf Prozent erhöhen, nach Italien und Belgien um 15 Prozent. Diese Erhöhungen seien zum Teil eine direkte Folge der kürzlichen Abwertungen, die in den verschiedenen betroffenen Ländern nicht in gleichmässigem Verhältnis vorgenommen wurden; zum Teil aber auch entstanden sie dadurch, dass der Index für die all-

gemeine Lebenshaltung durch die Abwertung in diesen Ländern um einiges erhöht wird. Doch dürfte diese zweite Schwierigkeit durch finanzielle Vergünstigungen für Touristen zum Teil wieder ausgeglichen werden. Derartige Vergünstigungen liegen im Interesse der einzelnen Länder, für die Touristen-Industrie sehr einbringlich ist. Italien z. B. erwägt die Einführung einer besonderen Touristenwährung, Schweizerreisen werden für Briten in Zukunft 20 bis 30 Prozent mehr kosten als bisher – die grösste Verteuerung im europäischen Reisefeld – weshalb man wohl schweizerseits auf eine Bewirtschaftung des Kopf-kosten verzichten werde.

Die *British Travel Association*, die im Namen der Internationalen Union der offiziellen Reiseorganisationen auch kürzlich einen Bericht herausgegeben hat, machte hierin bekannt, dass den westeuropäischen Ländern im Jahre 1948 durch die Touristenindustrie 258 Millionen Dollar zugeflossen sind. Dies bedeutet 28 Prozent des Wertes der westeuropäischen Ausfuhren nach Amerika im gleichen Jahre. Derselbe Bericht besagt, dass es möglich sein sollte, im Jahre 1952 als Folge von grosszügigerer Reklame, besserer und billigerer Unterkunft in Europa, der Erweiterung der Transportmöglichkeiten besonders in den billigeren Klassen und der Vereinfachung von offiziellen Reiseformalitäten 500000 Amerikaner nach Westeuropa anzu ziehen. Auch das Polytechnic Reisebüro, das innerhalb von zwei Jahren seine Dollarverdienste für Grossbritannien auf eine Million Pfund brachte, rechnet damit, dass sich nach der Abwertung viele Tausende von Amerikanern eine Europareise werden leisten können, doch sieht dieses Büro in dem Mangel an Schiffsräumen, der noch immer störend vorherrscht, sowie in den hohen Flugreisekosten, nicht zu verachtende Schwierigkeiten. Die British Travel Association führt die Tatsache, dass der Verkehrsstrom in Europa noch nicht auf allen Gebieten sein Vorkriegs-niveau erreicht hat, auf Währungsschwierigkeiten zurück; alles in allem aber sehen beide Organisationen mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft.



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

Elisabeth Fassbind-Kündig
Hotel Waldstätterhof, Brunnen

am 20. September 1949 nach langer geduldig ertragener Krankheit in ihrem 86. Lebensjahr in die ewige Heimat abberufen wurde.

Wir versichern der Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, der Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

*Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler*

Amerikanischer Optimismus

Der ehrenwerte C. V. Whitney, USA-Unterstaatssekretär für Handel, der sich auf der Rückreise von Luxemburg, wo er am Internationalen Touristenkongress teilgenommen hatte, in Paris aufhielt, empfing die ausländische Presse und teilte bei dieser Gelegenheit mit, dass die neue Abwertung der europäischen Währungen nach Ansicht der amerikanischen Fremdenverkehrsbehörden ganz Westeuropa zu einem Anziehungszentrum für amerikanische Touristen, und zwar hauptsächlich für den amerikanischen Mittelstand machen dürfte. Die Preise der westeuropäischen Hotels, Restaurants, Souvenirartikel und anderer Waren und Leistungen der Fremdenindustrie seien für den amerikanischen Touristen bis zu 30% billiger, und er erwarte dementsprechend eine Verlängerung der gegenwärtigen Saison für alle Länder, die sich der Abwertung des englischen Pfundes anschlossen. Dass die Schweiz als ältestes und qualifiziertes Land für internationale Fremdenverkehr „bis auf weiteres“ nicht zu diesen Ländern gehört, sagte Mr. C. V. Whitney natürlich nicht. Vielleicht dachte er es...



Folgen der Pfundabwertung

Wenn gleich man in der englischen Öffentlichkeit über die Vorteile und Nachteile der Abwertung des englischen Pfundes für die britische Volkswirtschaft noch heftig streitet und dieser Meinungskampf auch noch für längere Zeit andauern dürfte, so ist man doch allgemein der Überzeugung, dass die „Angleichung des Pfundes“, wie Cripps' Pfundoperierung für Leute mit empfindlicheren Gemütern genannt wird, den Touristenverkehr aus Amerika nach Grossbritannien stark befürchtet wird. In der Tat war man schon vor der Pfundabwertung englischerseits emsig am Werke, den Touristenstrom aus Amerika nach Grossbritannien für das nächste Jahr stark zu vergrössern. Vor allen Dingen sollte für den amerikanischen Mittelstand eine Reise über den Atlantik so billig und anziehend als möglich gemacht werden. Amerikanische Reisefachleute haben zu diesem Zweck Grossbritannien kürzlich einen Besuch abgestattet, um festzustellen, ob der von England gemachte Vorschlag, die amerikanischen Mittelstandstouristen in Ferienlagern unterzubringen, von Erfolg begleitet sein würde. Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Handelsministerium, Mr. Whitney, propagierte darüber hinaus die Idee, wie in Amerika auch in England sogenannte „Motels“ zu errichten, über die kürzlich in der Schweizer Hotel-Revue eingehend berichtet wurde. Mr. Whitney unterstrich dabei, dass diese „Motels“ in Amerika tatsächlich außerordentlich beliebt seien und wies weiter darauf hin, dass in diesem Jahre wenigstens 250000 Amerikaner Europa einen Besuch abgestattet hätten. Seiner Meinung nach könnte diese Zahl in den nächsten 18 Monaten verdoppelt werden. Unter den kommenden Touristen würden sich viele Farmer aus dem Westen Amerikas befinden, die gute Jahre hinter sich haben und die gern einmal nach Europa, vor allem nach England gehen würden. Allerdings müssten sie hier auch etwas kaufen können. Es müssten sich auch Veranstaltungen aufzeigen, für die sich diese Touristen besonders interessieren. Er denke hier vor allem an Landwirtschafts- und Viehaustritten.

Englischerseits scheint man bisher nicht sehr geneigt, den Vorschlag zur Errichtung dieser „Motels“ in die Tat umzusetzen. Ein Vertreter des britischen Handelsministeriums betonte einen Vertreter des „Caterer and Hotel Keeper“ gegenüber, dass die Idee, so gut sie an sich sei, gegenwärtig in England nicht durchgeführt werden könnte. Die Londoner Zeitung „Evening Standard“ protestiert sogar an leitender Stelle gegen die Errichtung solcher „Motels“, da sie die Schönheit des landschaftlichen Bildes nur ungünstig beeinflussen würden. Die Hotelbesitzer selbst haben sich zu diesem Vorschlag noch nicht geäußert; aber es ist kaum anzunehmen, dass sie seiner Durchführung freudig zustimmen würden, da hierdurch ihre Notlage nur noch vergrössert werden dürfte. Den kleinen Landhotels in England wäre wirklich einmal ein Geschäftsaufschwung zu wünschen, nachdem sie in den letzten Jahren besonders durch die Treibstoffrationierung schwere Geschäftseinbussen zu beklagen hatten.

Nach der Pfundabwertung ist auch die Zuteilung von Touristengeldern für den Rest des Reisejahres in Grossbritannien neu geregelt

worden. Für Reisen nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland und Griechenland sind, wie bisher, 50 Pfund für den britischen Touristen erhältlich; für Reisen nach Frankreich wurde die Summe auf 45 Pfund (bisher 50 Pfund) und für Reisen nach Belgien und Portugal auf 40 Pfund festgesetzt. Reisende nach Italien, der Türkei, Tschechoslowakei und Ungarn werden fortan 35 Pfund erhalten. Für die Schweiz gilt die bisherige Regelung: maximal 50 Pfund.

Ob diese Zuteilungen mit Beginn der neuen nachstjährigen Reisesaison eine Erhöhung erfahren werden, kann naturgemäß noch nicht gesagt werden. Der britische Schatzkanzler hat in einer letzthin abgehaltenen Pressekonferenz eine diesbezügliche Anfrage strikt verneint. Aber das letzte Wort dürfte damit in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen worden sein; denn viel wird davon abhängen, wie sich die Abwertung des englischen Pfundes sowohl auf die nationale wie internationale Wirtschaft auswirken wird. s. b.

Freierer Welthandel?

Im Zusammenhang mit dem „Erdruft der Währungen“ ist in der „Schweizer Hotel-Revue“ die Hoffnung ausgedrückt worden, dieser Einschnitt werde nun die Entwicklung zu einem freieren Welthandel einleiten können. Das trifft zweifellos zu, wenn gewisse sehr wichtige andere Voraussetzungen dazu kommen. An sich allein genügt die Währungsmassnahme natürlich noch nicht zu einer Wiedergesundung. Es können ihr Gefahren von den verschiedensten Seiten drohen, die ihren Zoffeffekt wieder herabmindern oder illusorisch machen.

Zunächst ist da auf die wirtschaftlich-soziale und politische Struktur in den Abwertungsändern selbst hinzuweisen. Währungs-Devaluation bedeutet natürlich immer entsprechende Kaufkraftsenkung der breiten Volkschichten. Wollte man sie durch neue Zugeständnisse bei den Löhnen ausgleichen, so wäre damit die Kostenstruktur auf dem besten Wege, den Abwertungseffekt auszulöschen. Namentlich auch für die direkte Steigerung der Exporte ist es unerlässlich, dass sich das Preisgefechte in den Abwertungsändern nicht oder nur ganz geringfügig hebt, auf jeden Fall nicht im Ausmaße der vollzogenen Währungsanpassung. Sodann muss die Produktion in vermehrtem Masse auf den Export, und zwar besonders nach den Hartwährungsändern, umgestellt werden, was eine Beschränkung der Inland-Nachfrage bedeutet. Für England heisst das: das Leben wird härter! Es muss auch nach Möglichkeit eine Produktionssteigerung eintreten, und sie muss von einer Masse von Schaffenden geleistet werden, die ihren Lebensstandard sinken sieht. In England will man nach der Absicht der Labour-Regierung nur den am schlechtesten entlohnten Arbeitern eine gewisse Lohnanpassung gewähren. Solche Dinge passen natürlich nur schlecht zu Labours Partei programm, und die Labourregierung hat sich deshalb lange, allzulange gegen den notwendigen Einschnitt auf währungspolitischem Gebiete gesträubt. Dass die Massnahme schliesslich doch nicht länger mit staatlichen Zwangsvorschriften aller Art bei der Devisenbewirtschaftung, im

Einfuhrwesen usw. umgangen werden konnte, zeigt mit aller Deutlichkeit, dass auf die Dauer die Gesetze der Marktwirtschaft nicht durch staatliche Dirigismus verdrängt werden können, will man nicht in eine bedrohliche Isolierung und in den wirtschaftlichen Ruin hineinschlittern. Die Lehre ist eindrucksvoll und interessant und verdient überall Beachtung.

Auch in der Schweiz nimmt man davon Kenntnis, zumal wir ja seit einiger Zeit im eigenen Lande eine gesunde Abwehrreaktion der Bürger und der Wirtschaft gegen allzu weitgehende staatliche Reglementierungen namentlich im Wirtschaftsbereich erleben. Die Übergangsschwierigkeiten nach vollzogener Währungsanpassung in einem grossen Teil der Welt und gerade in vielen Ländern, die für unsern Export und unsern Fremdenverkehr besonders interessant sind, bekommen wir auf dem Wege der Rückwirkung natürlich auch zu spüren, und es ist gut, dass der Schweizer Hotel-Verein die Landesregierung sofort um zweckdienliche Massnahmen ersucht, mit denen besonders unsere Hotellerie sich der schädlichen Auswirkungen der Abwertung zahlreicher Währungsparitäten erwehren könnte. Man wird Mittel und Wege suchen und sie anwenden müssen, auch wenn sie vielleicht ungewohnt erscheinen. Denn der neue Ausgleich kann sich international

erst im Laufe der Zeit einstellen. Vorerst bestehen wir einfach die verschärzte Auslandskonkurrenz in unserm Fremdenverkehrsgewerbe nachdrücklich zu führen, und da müssen wir uns wappnen, um der Gefahr wirksam begegnen zu können, dass die Schweiz ihre internationale Beliebtheit als Reise- und Ferienland einbüsst.

Wenn uns dies einigermassen gelingt, können wir in Zuversicht die positiven Auswirkungen des vollzogenen besseren Ausgleichs der Zahlungsbilanzen der Länder des Westens abwarten und hoffen, es werde sich, wenn alsozeitig die geeigneten Vorkehrten getroffen werden — in Wirtschaft, Finanz, Politik — im Laufe der Zeit ein freierer Welthandel entwickeln und ein freier Zahlungsverkehr, woran gerade unser Fremdenverkehr das allergrösste Interesse besitzt. Aber Geduld braucht es schon dazu, und bis es so weit ist, müssen wir schon dazu, und bis es so weit ist, müssen wir schon dazu haben. Darum sind geeignete Massnahmen unserer Landesbehörden zur Überwindung der nun entstandenen Situation unerlässlich. Unsere Hotellerie, unserer ganzes Fremdenverkehrsgewerbe tritt durch langjährige schlechte Zeiten geschwächt in die neue Situation ein. Da gilt es, ihr Möglichkeiten zu verschaffen, um durchzuhalten zu können, bis die positiven Auswirkungen der neuen Entwicklung fühlbar werden.

Dr. B.

Juli-Fremdenverkehr besser als erwartet

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Fremdenverkehr im Juli 1948 und 1949

Jahr	Arrivées			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Ausland- gäste	Total	Schweizer Gäste	Ausland- gäste	Total
Hotels, Pensionen						
1948	370116	289804	659920	1699210	1067428	2766638
1949	401679	319382	721061	1640151	1109415	2749566
Sanatorien, Kuranstalten						
1948	3434	774	4208	221916	103498	325416
1949	3872	1030	4902	226279	99187	325466
Total						
1948	373550	290578	664128	1921128	1170926	3092054
1949	405551	320412	725963	186430	1208602	3075032

in- und ausländischer Herkunft nicht verwundern kann — und hängt wohl im weitern damit zusammen, dass dank des aussergewöhnlich schönen Wetters der Touren- und der kurzfristige Ausflugsverkehr eine grössere Rolle spielen als im Juli des Vorjahrs.

In Ziffern ausgedrückt nahm die Entwicklung folgenden Verlauf. Die Gesamtzahl in den Hotels und Fremdenpensionen registrierten Übernachtungen sank, verglichen mit dem Juli 1948, um 17000 oder 0,6% auf 2,75 Millionen, die Besetzungsquote, bezogen auf die im Juli verfügbaren Betten, von 85 auf 57,4%. Für Gäste aus dem Inland wurden 1,64 Millionen Logiernächte gebucht, 5000 oder 3,4% weniger als vor Jahresfrist. Dieser Rückgang beruht allerdings nur zum kleineren Teil auf einer Abnahme des eigentlichen Ferien- und Erholungsverkehrs, denn über zwei Drittel des Frequenzverlustes gehen zu Lasten der berufstätigen Dauergäste.

Wie schon angedeutet, hat der Besuch aus dem Ausland gegenüber dem Vorjahr etwas an Bedeutung gewonnen, stieg doch die Zahl der Logiernächte ausländischer Gäste um 42000 oder 4% auf 1,11 Millionen.

Logiernächte ausländischer Gäste in Hotels und Pensionen, nach Herkunftsändern Juli 1948 und 1949

Herkunftsänder der Gäste	1948	1949
Belgien, Luxemburg	251328	216440
Deutschland	23397	24621
Frankreich	123830	92793
Grossbritannien, Irland	349733	408063



Der zweckmässige und hygienische Wandbelag

Eignet sich für Badezimmer, Toiletten, hinter Lavabos usw.

Dauerhaft und leicht zu unterhalten, gute Raumwirkung. Kann auf jede Unterlage angeschlagen werden.

Verlangen Sie Farbkarte und Offerte.

GLANZ-ETERNIT AG. NIEDERURNEN
TEL. (058) 41671

Junger Deutschschweizer, 18 Jahre alt, sucht Stelle als

Kodlehrling

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Max Füeg, Oberdorf (Sol.)

Hotel-Sekretärkurse
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- und Restaurantbetrieb notwendigen kauminnischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrpläne für den Receptions- und Dienstleistungsbereich individuell. Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung. Direkte Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuauflagen. Auskunft und Prospekte durch

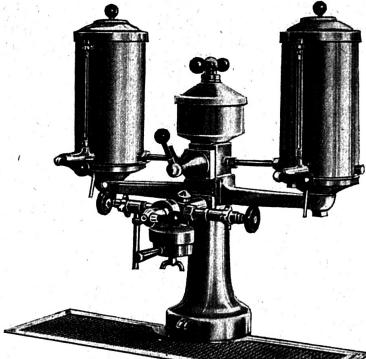
GADEMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Generalstrasse 32.

Gesucht freundliche, ehrliche, saubere

Serviettochter

in gutenkommierten Landgästehof, Passanten-Speiseraum, zu baldigem Eintritt. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an Frau Surber, Gasthof zum Hecht, Pfäffikon-Zürich.

Die vorteilhafte Kaffeemaschine für jeden Betrieb



TEKA AG. Kaffeemaschinen- und Apparatebau
OLTEN, Jurastrasse 25 (Eingang Frohburgstrasse 16)

Verkauf durch: Otto Ebner, Generalvertreter, Basel, Telefon (061) 44455
Henry Beard fils, Montreux, Telefon (021) 63378, oder direkt ab Fabrik in Olten, Telefon (062) 53490.

Besuchen Sie unsere Musterlager in Olten und Basel

Sprachenkundige Hotelsekretärin

sowie

2 Saaltöchter

suchen Engagement für Wintersaison in mittelgrossen Saalhotels. Gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre C 2627 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige

Economat-, Office-gouvernante

suchen Ferienblöse oder Aushilfsstelle für Oktober—November. — Offerten erbeten unter Chiffre E. O. 2657 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in Jahreszeit nach Zürich jüngere, tüchtige

Lingère-Stopferin

sowie jüngere

Allein- und Kaffeeköchin

Eintritt spätestens 1. November 1949. Handgeschriebene Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. A. 2679 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Cuisinière

experimentale cherche places. Bonnes references. Offres sous chifre B. C. 2695 à Bla 2.

Gesucht in Jahreszeit per sofort

Kochlehrling

für erstkl. Restaurant in Basel. Ausführliche Offerten unter Chiffre K. L. 2699 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ausserst gepflegtes

Konzert- u. Tanztrio

langjährige beste Referenzen erstklassiger Häuser. Offerte unter Chiffre K. L. 2699 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche

pour la saison d'hiver en Valais:

1 Maître d'hôtel Débutant

3 Commis de rang

1 Concierge-Conducteur (avec permis de conduire)

1 Portier-Chasseur

1 Chauffeur

1 Commis de cuisine-pâtissier

1 Aide-gouvernante

1 Lingère-Repassuse

2 Garçons d'office

Offres sous chifre V S 2705 à la Revue Suisse des Hôtels à Bla 2.



Italien	32507	42372
Niederlande	66021	60982
Schweden	22315	10511
USA	79460	117795
Übrige Länder	118528	126838
Ausland total	1067428	1109415

Recht erfreulich gestaltete sich die Frequenz aus England, die um rund 58000 Übernachtungen oder 17% grösser war als vor Jahresfrist, ohne indessen den im Juli 1947 festgestellten Umfang zu erreichen. Absolut kleiner, aber relativ bedeutender war der Zuwachs an Logiernächten nordamerikanischer Gäste (+ 38000 oder 48%), die damit unter den ausländischen Besuchern auf den dritten Platz vorrückten. Erheblich stärker war auch der Zustrom aus Italien (+ 30%) sowie aus allen übrigen Ländern.

Leider standen allen diesen Zunahmen wiederum recht beträchtliche Rückschläge gegenüber. Dass sie nicht nur in verschärften Devisenrestriktionen begründet zu sein brauchen, wie im Falle Schwedens und Osteuropas, zeigen die belgischen Touristen, für die bei unveränderter Devisenteilung 40000 Übernachtungen (- 16 1/2%) weniger registriert wurden als im Juli 1948. Es liegt nahe, diese Schwächung des belgisch-schweizerischen Reiseverkehrs auf die wachsende Konkurrenz des Auslandes zurückzuführen.

Trotz Aufhebung der Reisesperre erreichte auch der Zustrom aus Frankreich bei weitem nicht das Vorjahresniveau, blieb doch die Zahl der Übernachtungen französischer Gäste um 31000 oder einen Viertel unter der damaligen Ziffer zurück. Es wäre zweifellos verfrüht, heute schon Definitives über die Auswirkungen des französisch-schweizerischen Reiseverkehrsabkommen vom 4. Juni 1949 aussagen zu wollen. Immerhin steht soviel fest, dass die Rückschläge im Laufe des Sommers schwächer wurden. Noch im Mai dieses Jahres betrug die Abnahme 46%, im Juni 30%, im Berichtsmonat nun gesagt auf 25% hinuntergegangen. Ebenfalls betrachtlich an Umfang eingebüßt hat der Zustrom aus Schweden und aus den osteuropäischen Staaten. Die Zahl der Übernachtungen schwedischer Gäste sank infolge der am 20. Februar dieses Jahres verfügten Devisensperre für Ferienaufenthalte in der Schweiz um 11800 oder 53%.

Die Regionalergebnisse

Einer Besprechung der *Regionalergebnisse* sei vorausgeschickt, dass das Berner Oberland, Graubünden und die Zentralschweiz stärker, das Wallis, die Genferseegegend, die Waadtländer Alpen, das Tessin und der Jura dagegen schwächer besucht waren als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

In Graubünden

erfuhr die Zahl der Schweizerlogiernächte eine Vermehrung um 17500 oder 6%, jene der Ausländerübernachtungen eine solche um 11300 oder 16%. Die Entwicklung in den einzelnen Kurorten verlief insofern gleichartig, als mit wenigen Ausnahmen sämtliche bündnerischen Stationen stärker frequentiert waren als im Juli 1948. Hinsichtlich des Ausmasses der Zunahmen bestehen allerdings erhebliche Unterschiede.

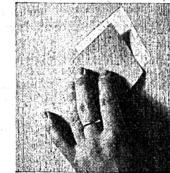
1. Beschädigung



1. Flickausschneiden



3: Flick einsetzen



4: Beschädigung spurlos verschwunden



Wenn die Wände Ihrer Gänge und Treppenhäuser mit „Panzer-Salubra“ tapiziert sind, so lassen sich auch grobe Beschädigungen spurlos beheben.

Küchenchef

mit guten Referenzen sucht Stelle für sofort oder nach Übereinkunft. Offeraten an Marcel Kuchen, Hotel Europe, Interlaken.

Tüchtiges Ehepaarsucht

Gerance

evtl. auch

Pacht

oder Vertrauensstellung. Offeraten unter Chiffre E.P. 2702 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

per 1. Oktober oder nach Übereinkunft tüchtige

Etagen-Gouvernante

Nur Jahresstelle. Sich vorstellen, Hotel Büren, Bern



Einer Tochter, welche sich im Hotelfach weiter ausbilden möchte, wird Stelle als Anfangsgouvernante

geboten in kleinerem Betrieb der Ostschweiz. Offeraten unter Chiffre E. A. 2704 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in mittleres Hotel mit Jahresbetrieb

Kochlehrling

Eintritt Ende Oktober oder nach Übereinkunft. Offeraten unter Chiffre T. E. 2701 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger, solider

Alleinkoch

39jährig, sucht Wintersaison oder Jahresstelle in mittleres Hotel-Restaurant, sehr gute Referenzen stehen zur Verfügung, frei ab zirka 10. Oktober. Offeraten erbettet unter Chiffre A. K. 2676 an die Hotel-Revue, Basel 2.

waren im Monatsmittel knapp die Hälfte, auf der Rigi etwas mehr als ein Drittel der im Juli verfügbaren Betten besetzt.

Wallis und Waadtländer Alpen

Im Wallis vermochte sich die Gesamtzahl der Logiernächte bei unveränderter Auslandsfrequenz nicht ganz auf dem Vorjahresniveau zu halten. Der Ausfall betrug 5000 Übernachtungen oder 2 1/2%, war aber in Sierre (- 30%), im Val d'Anniviers, im Val de Bagnes (je - 17%), in Finhaut und Montana-Vermala (je - 12%) verhältnismässig grösser. Daneben finden sich allerdings auch einige wenige Stationen mit etwas höherer Frequenz wie Brig (+ 5%), Champex (+ 6%) und Zermatt, das seinen Gewinn von 4000 Übernachtungen (ro %) mehrheitlich den Schweizergästen verdankt. Die Hälfte der Walliser, wie übrigens auch alle in den *Waadtländer Alpen* gelegenen Ferienplätze mussten sich mit Bettensetzungen von weniger als 50% begnügen. Etwas mehr als die Hälfte der Gastbetten wurden beansprucht im Saastal, in Sion, Crans und Montana-Vermala, zwei Drittel in Brig und Zermatt und gut vier Fünftel in Leukerbad.

Im Genferseegebiet

sank die Gesamtzahl der Übernachtungen um 19500 oder 6%, hauptsächlich infolge des gerinnten Inlandverkehrs (- 11200 oder 9%), denn obwohl die Genferseegegend gut die Hälfte (16500) des Gesamtverlustes an Übernachtungen französischer Gäste zu tragen hatte und daneben noch 7000 Logiernächte belgischer Touristen eingespart, ging der Auslandverkehr nur um 8200 Übernachtungen oder 4% zurück. Dies ist hauptsächlich dem vermehrten Zustrom nordamerikanischer (+ 9000 Übernachtungen) und in geringerem Maße auch jenem britischer Gäste (+ 4000) zu verdanken. Wie die Hotels und Pensionen der beiden Städte Genf und Lausanne, so wiesen auch jene von Montreux, Chexbres und Vevey etwas schwächeren Besuch auf. Demzufolge sank die mittlere Bettensetzung in Montreux auf 70 1/2, in Vevey und Chexbres auf je 65 Prozent.

Deutlicher als am Genfersee und ebenfalls vorwiegend den Schweizern zuzuschreiben ist der Frequenzrückgang

im Tessin

wo 26000 Übernachtungen einheimischer (- 20%) und 4000 Übernachtungen ausländischer Gäste (- 3%) weniger gebucht wurden als im Juli 1948. Nun verhält es sich allerdings so, dass die Südschweiz, im Gegensatz zu den andern Regionen, im Juli 1948 nicht nur vom allgemeinen Frequenzrückgang verschont blieb, sondern sogar eine Verzerrung verzeichnete. Um etwas mehr als diese Zunahme hat sich jetzt die Frequenz im Juli 1949 wieder zurückgebildet. Diese aus dem Rahmen fallende Entwicklung ist offensichtlich witterungsbedingt. Das regnerische und kühle Wetter im Sommer 1948 begünstigte das Tessin, die heissen und schönen Sommerfeste der Jahre 1947 und 1949 dagegen die alpinen Regionen. Dessen ungeachtet waren in Lugano, das im Berichtsmonat rund 10500 Übernachtungen (- 8%) einbüssete, 81% der verfügbaren Gastbetten be-

Auskunftsdiest

Englische Reisebureaux und Pfundabwertung

Im Hinblick auf die Abwertung des Pfundes möchten wir unseren Mitgliedern dringend empfehlen, ihre Abrechnungen an englische Reisebureaux unverzüglich diesen einzusenden, natürlich auf Schweizerfranken lautend. Die Abwertung hat zur Folge, dass der von den englischen Reisebureaux zu bezahlende Betrag in Pfund sich um das Verhältnis der Kurswertverminderung erhöht. Der für Reisen nach der Schweiz zugehörige Pfundbetrag dürfte deshalb in vielen Fällen zur Befriedigung der Gläubiger nicht mehr ausreichen, so dass die Agenturen die Differenz bei der Bank of England oder dem Britischen Schatzamt anzufordern haben, welche Stellen die nötigen Devisen für die Erfüllung solcher Auslandsverpflichtungen bewilligen.

Unzulässige Vergünstigungen

Die V.V.T., *Ferien und Reisen für Alle AG. – Vacances et Voyages pour Tous SA.*, mit Hauptsitz in Lausanne und Regionaldirektion in Bern, gelangt mit einem Zirkular an Hoteliers, worin diese zum Abschluss eines Vertrages eingeladen werden, der u.a. beweckt, den V.V.T.-Mitgliedern in Ferien-, Kur-, Fremden- und Durchreiseorten Vergünstigungen zu verschaffen. Diese sind im Vertrag nicht näher umschrieben und es scheint, dass deren Höhe den einzelnen Geschäftsfreigestellt ist. Ausserdem wird ein einmaliger Beitrittsbeitrag erhoben, der ebenfalls variabel zu sein scheint, und sich nach uns vorliegenden Berichten von Mitgliederteile auf Fr. 25.— bewegt.

Dazu möchten wir ausdrücklich feststellen, dass es unserer Mitgliedern nach den Satzungen des SHV. nicht gestattet ist, Angehörigen von Vereinigungen irgendwelcher Art auf den Hotelrechnungen Rabatte zu offerieren oder zu gewähren. Der Beitritt zu obgenannter Organisation stellt daher eine Zuwidderhandlung gegen unsere Vorschriften dar, gegen welche unsere Preisnormierungs-Kommission einzuzeichnen hätte. Davon abgesehen will es uns nicht einleuchten, welchen Vorteil man sich von einer Beteiligung versprechen könnte, und weshalb die Hoteliers noch eine Beitragsgebühr dafür bezahlen sollen, dass sie den V.V.T.-Mitgliedern Rabatte gewähren „dürfen“. Rabatte und Zugaben kann sich die Hoteliers heute weniger denn je leisten und wir machen deshalb unsere Mitglieder ausdrücklich darauf aufmerksam, dass eine Beteiligung an der erwähnten Organisation nicht nur den Vorschriften unserer Preisordnung vom 12. Dezember 1947 widerspricht, sondern überdies unserer gemeinsamen Sache schadet.

setzt, eine Quote, die nur in wenigen Zentren erreicht oder übertroffen wurde. Ausgeprägter als in Lugano war der Frequenzrückgang in Ascona (- 15%) und in Locarno (- 21%), wo Betteneinsetzungen von 73 und 50% verzeichnet wurden.

Gesucht

für ein vornehmes, internationales Hotel in Belgien eine gebildete, sprachkundige, seriöse

Schröder & Schyler & Cie. Bordeaux

Bordeaux

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Erfahrene, an selbständiges

Arbeiten gewohnte

Tochter

Sie muss im Service, evtl. auch Bureau perfekt sein. Familienanlass, evtl. Lebensstellung. Offeraten mit 1000.- Zuschuss. Einzelne Stationen richten man an. A. Koch-Koch-Gebächer, Lehrer, Flawil.

Erfahrene, an selbständiges Arbeiten gewohnte

Barmaid

deutsch, französisch, englisch sprechend, sucht passendes

Aushilfsposten

Offeraten sind erbettet an Antette Koch, la Tuillière, Corriol, Tel. 039 66282.

Couple cherche place à l'année (si possible) comme

Maitre d'hôtel et Gouvernante

d'étage

ou générale. Bonne réference. Libre de suite ou à convenir. Offres sous chifre C. M. 2693 à la Revue suisse des hôtels à Bâle 2.

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Weinhandlung

Interlaken

Moderne, ungebrauchte

Arbeiten gewünscht

Generalvertretung für die Schweiz:

Studer & Fischer AG.

Die Hotels und Pensionen der grossen Städte

waren ausnahmslos schwächer frequentiert als im Vorjahr, und zwar nahm fast durchwegs sowohl der Besuch aus dem Inland als auch jener aus dem Ausland ab. Die Verluste an Übernachtungen waren teils geringfügig und beließen sich in Genf auf 2, in Zürich auf 3, in Lausanne auf 9, in Basel auf 10 und in Bern auf 12%. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Lausanne und Bern schon im Juli 1948 leichte Einbussen (5 und 3%) erlitten hatten, während Basel, Zürich und Genf damals Frequenz erhöhungen aufwiesen. Von 100 Gastbetten wurden beansprucht: in Lausanne 79 (im Vorjahr 86), in Bern 80 (87), in Basel 82 (89), in Zürich 83 (93) und in Genf 92 (94).

Wenngleich in Zürich die prozentuale Bettendenbesetzung von 93 auf 83%, d. h. verhältnismässig stärker abnahm als die Logiernächtezahl, so ist dies der Vergroßerung des Angebotes um gut 400 Betten zuzuschreiben. Interessant ist, dass in Zürich die Gaststätten der oberen Preisklassen (Hotels I. Ranges und der Kategorie II A) stärker besucht waren als jene der mittleren und unteren Preislagen.

Fiskalnotrecht des Bundes und Strassenbau

In Anbetracht der Unmöglichkeit, vor Ende 1949 für die *Bundesfinanzreform* eine endgültige Lösung zu finden, stellt sich die Frage einer Übergangsordnung für den Finanzhaushalt des Bundes. Der Schweizerische Strassenverkehrsverband (F.R.S.) und die übrigen am Strassenverkehr interessierten Organisationen sind der Ansicht, dass der Vorschlag des Ständates, wonach der Bund den Kantonen die Hälfte der Einkünfte aus dem Treibstoffzoll im Hinblick auf den Ausbau des Strassennetzes auszurichten hätte, schon unter dem Übergangsregime durchgeführt werden muss. In der Vergangenheit wurden die verschiedenen Erhöhungen der Treibstoffzölle damit begründet, dass der Bund den Kantonen für die Verbesserungen und den Unterhalt der Strassen finanzielle Unterstützung gewähren müsste. Anderseits haben die Fiskaleinnahmen des Bundes aus dem Strassenverkehr bereits die Summe von 150 Millionen im Jahr überschritten, das ist mehr als das Doppelte der Vorkriegseinnahmen.

Der gegenwärtig vom Bund übernommene Anteil an den Ausgaben für den Ausbau des Strassennetzes entspricht in keiner Weise mehr seinen Erwartungen und dem nationalen Interesse an der Anpassung des schweizerischen Strassenverkehrs an den modernen Strassenverkehr. Der gegenwärtige Zustand hat zur Folge, dass unsere Strassen weiterhin offensichtlich ungenügend bleiben und die Verkehrsgefahren sich vergrössern.

Der Direktionsausschuss des Schweizerischen Strassenverkehrsverbandes hofft, dass die zuständigen Behörden so schnell wie möglich Abhilfe schaffen. Er wäre gezwungen, die vor mehr als einem Jahr beschlossene aber bis jetzt zurückgehaltene Initiative zu lancieren, wenn den gegebenen Begehren der Strassenbenutzer nicht Gehör geschenkt wird.

Wie immer:
„Für den Konsumenten kaum spürbar“

Preiszuschläge auf Ölfrüchte

Am 12. Juli hatte der Bundesrat Beschlüsse gefasst für die Übernahme und die Preisgestaltung der inländischen Rapsölträge, die der Herstellung von Speiseölen dienen. Da der Preis dieses inländischen Öles wesentlich höher ist als bei der

Einfuhr ausländischer Speiseöle, ist hier das schon in den Kriegsjahren angewendete System des *Preisausgleichs* durch Erhebung von *Preiszuschlägen* auf den importierten Speiseölen beibehalten worden. In den letzten Monaten sind die ausländischen Preise stark gesunken, woshalb der Bundesrat in der gleichen Sitzung die bereits gehandhabten Preiszuschläge erhöht hatte. Im gleichen Beschluss war das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt worden, auch für andere Ölfrüchte ausländischer Herkunft, die der Herstellung von Speiseölen dienen, Preiszuschläge festzusetzen.

Das ist jetzt erfolgt für *Sojabohnen* und ähnliche Ölfrüchte, die im Spätsommer im Ausland geradezu einen *Preiseinbruch* erlitten haben. Deshalb wurde für sie der bisherige Preiszuschlag verdoppelt von 1 Franken auf 2 Franken, was wegen des Preisrückgangs auf der Ware für den Konsumenten kaum spürbar wird.

Das zeitliche Zusammenfallen mit der Abwertung verschiedener ausländischer Währungen könnte die Meinung aufkommen lassen, dass hier die mögliche Preisverbilligung vom Bund abgeschöpft werden soll. In diesem Fall liegt aber der Grund nicht in der Abwertung, sondern in marktbedingten, ausländischen Preisbewegungen. Im übrigen gehören auch die Vereinigten Staaten von Amerika zu unseren Lieferanten von Öl und Ölfrüchten, und sie haben ja den Dollar nicht abgewertet, so dass von dieser Seite her eine Preisänderung nicht eingetreten ist. (Basler Nachr.)

Anmerkung der Redaktion: Uns will scheinen, dass die Abschöpfung der Preisverbilligung durch den Bund nicht nur „marktbedingt“ ist, sondern bedingt durch das Festhalten an Praktiken, mit denen man nach dem 11. September allen Grund hat, abzufahren.

Kleine Chronik

Der neue Direktor des Internationalen Eisenbahnamtes

Der Bundesrat hat als neuen Direktor des Zentralamtes für den Internationalen Eisenbahnverkehr an Stelle des aus Altersrücksichten zurücktretenden Dr. Hans Hunziker gewählt Dr. Raphael Cottier, Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr. Vorläufig unsere aufrichtige Gratulation!

Ein neuer Zentralpräsident des ACS

Die am 16. September nach Bern einberufene Delegiertenversammlung des Automobil-Clubs der Schweiz hat einstimmig Herrn Maurice Baumgartner an Stelle des verstorbenen Dr. Mende zum neuen Zentralpräsidenten gewählt. Herr Baumgartner, der in der Armee den Grad eines Majors bekleidet, leitete bis jetzt die Sektion Waadt des ACS und er gehört seit mehreren Jahren dem Direktionskomitee des Clubs sowie der nationalen Sportkommission an. Als eine in Automobilkreisen wohl bekannte und geschätzte Persönlichkeit, wird er berufen sein, an der Vertretung der Interessen des schweizerischen Automobilismus tatkräftig mitzuwirken. Auf diese Weise wird er die Tradition seines Vorgängers fortsetzen, der sich während zwanzig Jahren mit Hingabe und Aufopferung der ihm übertragenen Aufgabe gewidmet hat. (Mitg.)

Wir gratulieren Herrn Baumgartner zu seiner ehrenvollen Wahl und hoffen, dass sich auch mit dem neuen Zentralpräsidenten die traditionell guten und freundlichen Beziehungen zwischen dem ACS. und dem SHV. fortsetzen werden.

Weinernteaussichten

Der mutmassliche Ertrag der Weinernte in der Schweiz wird nach Auskünften von verschiedener Seite wie folgt ausfallen: Wallis 24 Millionen Liter; Waadtland 18 Millionen Liter; Genf 6 - 7

Millionen Liter; Neuenburg 4 - 5 Millionen Liter; Bielerseegegend 1 Million Liter; Wistenach 10 Millionen Liter; Tessin 7 Millionen Liter; also für die ganze Schweiz mehr als 70 Millionen Liter.

Veranstaltungen

Culinäratisch-gastronomisches Kollegium von Basel

Das Culinärisch-gastronomische Kollegium von Basel eröffnet Dienstag, den 11. Oktober, seine *Winteröffnung 1949/50* mit dem 24. Colloquium, das von Herrn Hans Vogt, Direktor des bekannten Schweizer Reisebüro Wm. Müller & Co. AG., Basel, mit einem Lichthövortrag über „Meine Reise um die Welt, Erfahrungen und Erlebnisse auf culinärisch-gastronomischem Gebiet“, bestritten wird.

Aus der Hotellerie

40 Jahre Elwert's Hotel Central. Zürich

Die Familie Paul Elwert-Eggen's Söhne kann am 1. Oktober 1949 auf eine 40jährige Tätigkeit als Besitzer des Hotels Central in Zürich zurückblicken. Diese grosse Zeitspanne birgt ein volles Mass bemerkenswerter Wirkens, von mühsamen, aber auch freudvollen und erfolgreichen Zeiten in sich. Die intensiven, auf eine vorbildliche Betriebsführung und Betriebsgestaltung abzielenden Bemühungen der Familie Elwert blieben nicht unbelohnt, denn heute zählt das Hotel Central zu den angesehenen, modernsten und repräsentativsten Häusern der Stadt Zürich. Über die Entwicklung des Unternehmens während der letzten 40 Jahre und die jüngste umfassende Betriebsrenovierung wurde in Nr. 34 dieses Blattes eingehend berichtet.

Vater Paul Elwert-Eggen, ein Hotelier von altem Schrot und Korn, erwarb das Hotel Central im Jahre 1909, und all seine Bemühungen galten in der Folge dem Auf- und Ausbau des Hauses, wie der besten Betreuung seiner Gäste. Nach seinem Tode im Jahre 1938 übernahmen die drei Söhne Paul, Eduard und Alfred das Haus, in dessen aktiver Leitung sich heute die beiden Letzgenannten befinden. In die Fußstapfen des Vaters Paul Elwert-Eggen traten keine Unerfahrenen, denn alle drei Söhne hatten sich für einen angesehenen und tüchtigen Hotelier notwendige Rüstung in den grössten und besten Hotels in und ausserhalb Europas erworben und standen ihrem Vater bereits vor seinem Tode im eigenen Betriebe aktiv zur Seite.

Mit Genugtuung darf heute die Familie Elwert auf eine 40jährige vorbildliche Tätigkeit als Besitzer und Leiterin des Hotels Central in Zürich zurückblicken und wir wünschen ihr von Herzen, dass sie, in glücklichem Zusammenleben und bei voller Gesundheit, noch viele Jahre in ihrem Wirkungskreis tätig sein kann.

Wie es einem tüchtigen Hotelier geziemt, so nahmen die Herren Elwert auch an den Geschäftskreisen ihrer Standesorganisation stets lebhafte Anteil. Insbesondere Herr Eduard Elwert-Gasteiger, der im Hotelbetrieb durch seine tüchtige Gattin aktiv unterstützt wird, stellt sein umfangreiches Wissen und Können sowohl dem Zürcher wie dem Schweizer Hotelier-Verein seit vielen Jahren in zahlreichen Chargen zur Verfügung. Im Jahre 1934 in den Vorstand der Sektion Zürich berufen, wurde ihm im Jahre 1943 das Präsidium dieser Sektion übertragen, das er seither in muster Güte und mit grosser Autorität verwaltet. In der Zeit von 1936 bis 1942 gehörte Herr Eduard Elwert auch dem Zentralvorstand des Schweizer Hotel-Vereins, zuerst als Mitglied, und später als Vizepräsident, an und vertritt diesen heute noch in verschiedenen Kommissionen und Institutionen. Für diese tatkräftige Mitarbeit in unserer Berufsorganisation sei der Familie Elwert und

Die Gemüse der Woche

Blumenkohl, Tomaten, Spinat.

insbesondere Herrn Eduard Elwert-Gasteiger an ihrem Jubeltage ebenfalls der beste Dank ausgesprochen.

Hotel geht vollständig in den Familienbesitz über

Wie wir vernnehmen, ist das gesamte Aktienkapital der *Hotel Seeland AG*, in Biel sukzessive in den Familienbesitz unseres Mitgliedes Armin Flückiger übergegangen. Herr Armin Flückiger, welcher das Hotel Seeland seit 15 Jahren in anerkannt vorzülicher Weise leitet und in dessen bewährten Händen die Leitung des Hauses auch weiterhin verbleibt, zeichnet ab 1. Oktober 1949 als Präsident des Verwaltungsrates. Wir wünschen dem Unternehmen auch weiterhin eine gute und gedeihliche Entwicklung.

Abschied vom „Waldhaus“ Birsfelden

Herr Heinz Stutz-Stettler, der bisherige Pächter des *Hotel-Restaurant Waldhaus* in der Hard bei Birsfelden, der demnächst einem ehrenvollen Ruf als Direktor der Taverne du Plaza in Bruxelles folgt, leistet, lud zum *Abschied vom Waldhaus* kürzlich eine Anzahl seiner Freunde, nebst einigen Vertretern des Hotelier-Vereins zu einem Essen ein. Bei diesem gemütlichen und ungezwungenen Anlass lieferete der junge und tüchtige Hotelier-Restaurateur einen eindrücklichen Beweis des qualitativen Leistungsvermögens des von ihm während drei Jahren vorbildlich betreuten Betriebes.

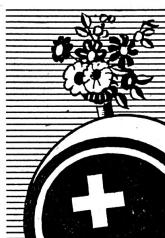
Nur dank *Qualitätsleistungen in Küche und Service* war es dem Pächter möglich, ein Geschäft erfolgreich zu betreiben, das, soweit es auf sonstigen Massenbetrieb eingestellt, den Launen des Wetters ausgesetzt ist und daher gezwungen war, sich auch während den Wochentagen eine treue Klientel zu erwerben. Herrn Stutz und seiner sympathischen ihm tatkräftig unterstützenden Gemahlin war es gelungen, unter denkbar schwierigen und widrigen Umständen eine zwangsläufig so verschieden geartete Kundenschaft zufriedenzustellen. Die aufrichtigsten Glückwünsche begleiteten Herrn Stutz in seinen neuen Wirkungskreis. Alle, die ihn näher kennen gelernt haben, sind überzeugt, dass er auf einem wichtigen Außenposten schweizerischen Qualitätsbegriffen die Treue halten wird und sie alle hoffen, Herr Heinz Stutz-Stettler werde früher oder später wieder den Weg in die Heimat zurückfinden, um hier seine grossen Fähigkeiten wieder in den Dienst der schweizerischen Hotellerie zu stellen.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inserententeil: E. Kuhn



Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Humor und Fröhlichkeit bringt



Das werden wir Tausenden von Konsumenten, Ihren Gästen, zurufen. Die Aktion wird eine starke Nachfrage schaffen, und an Ihnen ist es, davon zu profitieren.

Sprachenk., in Hotel- und Restaurantwesen versteckt, jüngste Tochter sucht
Verfrauenposten als Gouvernante oder Sekretärin

in Jahressch. Beste Referenzen vorh. Eintr. ca. 15. Okt. Off. u. Chiff. A 42020 Lz an Publicitas Luz.

Aus Gesundheitsgründen zu verkaufen oder zu vermieten

Hotel-Restaurant

mit oder ohne Nebenbetrieb in der Zentralschweiz. Eventuell

Tausch gegen kleineres Geschäft

Es kommen nur Leute mit Kapitalnachweis in Frage. Offeren unter Chiffre H. R. 2719 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
Restaurant en France
à Nancy. Première catég. très bon rapport. Ecrire en français. Pellet, 2 routes de la Meurthe, Vervois (Suisse.)

Wir suchen für unseren 26-jährigen, österreichischen Koch-Praktikanten eine Stelle als
Commis de cuisine
in ersterklassigen Jahres- oder Saisonbetrieb. Angenehmer, verträglicher Arbeiter, bei bescheidenen Ansprüchen. Frei ab ca. Anfang November. Offeren an Hotel Hirshen, Obstalden (Glarus).

recherche place. Bonnes références. S'adresser à Mr. Pirali, Rocher 5, La Chaux-de-Fonds.

Wir suchen für unseren 26-jährigen, österreichischen Koch-Praktikanten eine Stelle als
Gesucht
zum baldigen Eintritt oder nach Übereinkunft
tüchtige Köchin
oder
junger Koch
jüngerer Portier
Offeren an die Direktion des Hotels Kurhaus Weissenbad-Appenzell.

Gesucht
Winter-Saison-Engagement für
Reception und Kasse
in ersterklassiges Haus (zirka 150 Betten) oder als
Alleinsekretär
in Haus mit zirka 50 Betten. Ein Stadtgeschäft kommt ebenfalls in Betracht. Offeren erbitten unter Chiffre R. K. 2688 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Barmaid

gut präsentierend, 4 Hauptsprechen, sucht Stelle in geodigne, geübte Bar. Stadt oder Saisonplatz. Offeren unter Chiffre G. B. 2714 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buffetdame

mit Sprachenkenntnissen, mixkundig. Verlangt wird genaues Arbeiten und guter Umgang auch mit Gästen. Verfrauenposten. Jahressch. Guter Lohn mit gesetzelter Bez. Eintrittsbetrieb oder Übernahmestelle. Gute präsentierende Berberinnen wollen Blideförlie einreichen an Restaurant Vellinerkeller, Schlüsselgasse 8, Zürich 1.

Offene Stellen - Emplois vacants

TARIF	Mitglieder	Nichtmitglieder
S. H. V.	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen	4.50	5.50
Jede ununterbrochene Wiederholung	3.—	4.—
Spesen jeweils extra und Mehrzeilen mit je 50 Cts. Zuschlag		

Den Offeren beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Buffetochter, tüchtige, gesucht. Offeren an Restaurant Greifensee, Greifengasse 21, Basel. (1814)

Elagen-Gouvernante, jüngere (evl. Anfängerin), in mittleres Passantenhôtel in Bern gesucht auf 1. November. Offeren an Postfach Transit 650, Bern. (1809)

Gesucht nach **Gouvernante**, Chef de partie und Buffetochter, in Juraschule. Offeren mit Bild und Zeugniskopien sowie Lohnansprüchen unter Chiffre 1813

Gesucht von erstkl. Betrieb in Grbd.: tüchtige, sprachkundige Saaltochter, Saalreichtöchter, Zimmermädchen, Etageröpfer, Casseroller, Silberputzer. Of. Chiffre 1808

Küchen gesucht für kleineres Hotel, und Winterengagement. Eintritt nach Zeugniskopien und Altersangabe an Postfach 19049, Luzern. (1802)

Küchenchef, tüchtiger, in Sporthotel gesucht. Offeren unter Chiffre 1810

Restauranttochter, jüngere, selbständige, in guten Passantenhötel gesucht. Offeren an Hotel Helveta, Kreuzlingen. (1807)

Serviertochter, jüngere, gewandte, gesucht ab 1. November in jüngere für kleineres Café-Restaurant. Offeren mit Zeugniskopien und Altersangabe an Postfach 19049, Luzern. (1811)

Staffel-Restauranttochter, auch Anfängerin, nette, seriöse in Landgasthof gesucht. Französisch erwünscht. Alter bis 25 Jahre. Guter Verdienst. Offeren an A. Keller-Bader, Hotel Bären, Böblingen (Berner Oberland). (1815)

Zimmermädchen-Tourante in kleineren Betrieb der Ostschweiz gesucht. Offeren unter Chiffre 1812

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 58807
BASEL

Vakanzliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offeren auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beflagge für die Weiterleitung an den Stellenleiter zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offeren enthalten.

Stellenbeschreibung, die beim Facharbeitsnachweis des S. H. V. eingeschrieben sind, erhalten. Telefonische Adressen von unter **Vakanzliste** ausgeschriebenen Stellen.

8151 Aide de cuisine, Gouvernante, sofort, mittelgr. Hotel, Davos.
8155 Kochin, sofort, mittelgr. Hotel, B. O.
8158 Sekretärin, Obersaltochter, Gouvernante, nach Überreink., Hotel-Restaurant, Kt. Fribourg.
8158 Küchenmädchen, nach Überreink., Hotel 40 Betten, Zentralstrasse.
8159 Personalkochin, nach Überreink., Erstklasshotel, Luzern.
8140 Küchenlegerin, nach Überreink., Grossrestaurant, Bern.
8141 Wäscherin, Nachtkoncierge, Zimmermädchen, nach Überreink., Hotel 70 Betten, Genf.
8143 Saaltochter, Hilfsputz-Hausbursche, sofort, Hotel 100 Betten, Bern.
8145 Lingerie, Zimmermädchen, sofort, Hotel 30 Betten, Thurgau.
8146 Servierköchlein, sofort, Bahnhofbuffet, Nordwestschweiz.

Gesucht in Jahresstelle

Pâtissier-Aide de cuisine

in mittelgrosses Hotel mit Tea-room. Offeren mit Zeugniskopien, Bild und Angabe der Lohnansprüche unter Chiffre P A 2671 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Cherchons

pour Sporthotel premier ordre, hiver et été (Oberland Bernois) avec clientèle national et internationale.

Secrétaire

(homme ou femme), allemande, fr., anglais,

Première fille de salle

allemande, français, anglais,

Conducteur

allemande, français, anglais,

Fille de salle, fille de chambre

Commis de cuisine, Aide de cuisine

Econome, Aide Lingère

Laveuse

Offres avec photo, copie certificat, sous chifre C.P. 2703 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Tüchtige Hotelière

40 Jahre alt, sucht

Direktion, Pacht od. Leitung

eines Betriebes in Luzern. In Frage kommt kleineres bis mittleres, gepflegtes Hotel, Hotel garni oder Tea-room. Nicht ausgeschlossen wäre auch interessanter Posten als

Direktionsassistentin

in Grosshotel. Nur Sommersaison bevorzugt. Suchende kennt sich grösstenteils aus in Küche, Service, Lingerie und Büro, spricht drei Sprachen und verfügt über eine umfangreiche Gästekartei. Gef. Offeren unter Chiffre D. A. 2665 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für unsern erstklassigen, sehr sparsamen

Küchenchef

mit a-part- und Restaurant-Service bestens vertraut. Winterengagement (frei ab 1. November). Im weiteren Wintersaisonen für unsr.

Concierge-Conducteur

tüchtig, zuverlässig, zuvorkommend, u. f. unsr.

Köchin

als Kaffee- und Angestelltenköchin oder II. Köchin. Sehr gute Kochkenntnisse, gewissenhaft. Auskünfte bereitwillig durch Fam. Furi-Günther, Hotel du Lac, Gunters, Tel. 0353 57321.

Stellengesuche - Demandes de Places

TARIF Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion bis zu 4 Zeilen 5.— 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 4.— 4.50
Mehrzahl mit je 50 Cts. Zuschlag. Vorzeichnung Bedingung. Kostenfrei auf Postcheckkonto V 85.— Briefmarken werden ab Zahlung nicht angenommen. — Für ge-wünschte Belegnummern belieben man 40 Cts extra beizufügen und bei Nachbestellung Kosten der Chiffre eingezogen. Inseratenschluss 16.00.— Allen Anfragen gefügt Rückporto beilegen.

Den Offeren beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Bureau & Reception

jeune femme, 35 ans, célibataire, cherche place comme secrétaire. Discrétion. Date d'entrée à convenir. Offres sous chifre 44

Secrétaire-maîtriseuse-caissière-gouvernante, exp. cert. âge, français, anglais, allemand, cherche place Suisse ou étranger ou remplacement. Offres à Mme Haster, Exclusive 21, c/o Mme Hufschmid, Neuchâtel. (63)

Salle & Restaurant

Barmaid, mit erstkl. Referenzen, selbständige und zuverlässig, Fremdsprachen Engl., französisch, sucht Engagement für Wintersaison in gedecktem Hotel. Offeren unter Chiffre 56

Jeune femme, 22 ans, parlaient français, allemand et italien, cherche place d'apprenti barman, libre le 5 octobre. Offres à M. Chiffre 53

Oberkellner, Schweizer, 25 Jahre alt, erstklassig. Beweisstück, wünscht Wintersaisoneinstellung in gutem Hotel. Grabsbunden oder Berner Oberland. Gegenwärtig in Schottland in Stellung. Offeren unter Chiffre 40

Saal- und Serviertochter, selbständige, gesetzten Alters, engl. oder Französisch, sucht Stelle als Allein- oder Saalreichtöchter oder Saalreichtöchter in kleinerem Restaurant. Geregelte Freizeit Bedingung. Offeren unter Chiffre 38

Tochter, ges. Alters, perfekt deutsch, franz., engl. sprechend, tüchtig im Service, sucht Vertragsstelle, Stütze des Patisseries. Buffet. Eintritt 15. Oktober. Referenzen und Zeugnisse. Offeren unter Chiffre 1

519 Saaltochter, Jahresstelle nach Überreink., Hotel 50 Betten, St. Gallen.

5161 Servierköchlein, Antingen, Dausch, Französisch, Englisch, nicht älter als 20, 1. Oktober, kleines Hotel, Winterthur.

5164 Sekretär, Saaltochter, Lingère, Küchenbursche, sofort, Hotel 60 Betten, La Chaux-de-Fonds.

5168 Chef de partie, 15. Oktober, Restaurant, Basel.

5170 Küchenbursche, sofort, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.

5172 Küchenbursche, sofort, kleines Hotel, Kt. Fribourg.

5179 Küchenchef, (restaurationskundig), 1. November, kleines Hotel, Basel.

5180 Servierköchlein, Kümmern, sprachkundig, Hausbursche, sofort, Hausbursche, Winteraison, kleiner Hotel, Davos.

5192 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, Winterthur.

5194 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5195 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5196 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5197 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5198 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5199 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5200 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5201 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5202 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5203 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5204 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5205 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5206 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5207 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5208 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5209 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5210 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5211 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5212 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5213 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5214 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5215 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5216 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5217 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5218 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5219 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5220 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5221 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5222 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5223 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5224 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5225 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5226 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5227 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5228 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5229 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5230 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5231 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5232 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5233 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5234 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5235 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5236 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5237 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5238 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5239 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5240 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5241 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5242 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5243 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5244 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5245 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5246 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5247 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5248 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5249 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5250 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5251 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5252 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5253 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5254 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5255 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5256 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5257 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5258 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5259 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5260 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5261 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5262 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5263 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5264 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5265 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5266 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5267 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5268 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5269 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5270 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5271 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5272 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5273 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5274 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5275 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5276 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5277 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5278 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5279 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5280 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5281 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5282 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5283 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5284 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5285 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5286 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5287 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5288 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5289 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5290 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5291 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5292 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5293 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5294 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5295 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5296 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5297 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5298 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

5299 Küchenbursche, sofort, kleiner Hotel, St. Moritz.

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 39

Bâle, 29 septembre 1949

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

N° 39

Bâle, 29 septembre 1949

La Suisse et le trafic aérien intercontinental

La Swissair décide l'achat de trois quadrimoteurs à long rayon d'action

L'assemblée extraordinaire des actionnaires convoquée par la Swissair pour le 23 septembre avait à prendre une décision importante, non seulement par l'ampleur des capitaux qu'on se proposait d'engager, mais encore pour l'avenir du trafic aérien suisse.

Avant d'expliquer le pour et le contre de l'extinction définitive du champ d'action de la Swissair, rappelons certains chiffres qui mettent en lumière l'essor du trafic intercontinental depuis la dernière guerre. En 1946, 90000 passagers traverseront l'Atlantique en avion et, depuis, ce nombre n'a cessé d'augmenter, puisqu'il était en 1947 de 190000 et en 1948 de 250000. Tout permet de croire que cette année il dépassera 300000. Maintenant l'Atlantique est survolé 148 fois par semaine dans les deux directions par des avions réguliers qui sont, la plupart du temps, complètement occupés. Les voyageurs apprécient de plus en plus les facilités et les agréments des voyages en avion sur de longues distances. Cette tendance est telle que, sur le Pacifique, il n'existe plus à l'heure actuelle qu'une unique compagnie de navigation maritime assurant la liaison régulière entre l'Australie et les Etats-Unis. Seul l'avion permet de gagner rapidement n'importe quel point du globe.

La situation particulière de la Swissair

Jusqu'à présent notre compagnie aérienne nationale n'a fait que des essais dans le domaine du trafic intercontinental. Les expériences qu'elle a pu rassembler lui ont montré que le Douglas DC-4 qu'elle utilise actuellement est déjà dépassé par les nouveaux types d'avion Constellation et Stratocruiser qui sont plus rapides et qui, grâce à leurs cabines à pression d'air constante, peuvent voler «au-dessus du mauvais temps». Il s'est avéré que cette cabine étanche joue en ce moment un très grand rôle et que les voyageurs américains préfèrent les avions ainsi équipés à tous les autres, si confortables soient-ils.

Sans l'achat de nouveaux avions, la Swissair aurait été condamnée à renoncer au trafic à longue distance pour ne plus se consacrer qu'au trafic européen. Ce réseau réduit aurait été contraire à une judicieuse administration de notre compagnie aérienne qui n'aurait plus pu être exploitée rationnellement. En effet, les frais généraux sont trop élevés pour être couverts par les seules recettes du trafic à courte distance et le trafic intercontinental est nécessaire pour amener la compensation désirée.

Avantages pour la Suisse d'avoir ses propres lignes intercontinentales

On peut affirmer que ce n'est pas seulement les intérêts de la Swissair qui sont en jeu, mais également ceux de notre économie nationale. Le directeur de l'Office fédéral de l'air écrivait récemment : «Un Etat comme le nôtre, qui ne peut vivre uniquement de ses exportations, doit accorder une attention toute spéciale au trafic aérien et doit mettre en œuvre pour assurer la sécurité de celui-ci.»

Si la Suisse renonce à avoir ses propres lignes aériennes intercontinentales, elle perd une chance unique d'échapper à l'emprise des pays voisins et de participer activement au trafic mondial. Le trafic intercontinental de provenance ou à destination de Suisse passerait en des mains étrangères qui ne chercheraient certainement pas à sauvegarder les intérêts de notre pays aussi bien que notre compagnie nationale. Il est facile d'imaginer que la même évolution finirait par se produire dans le trafic intraeuropéen, puisque la circulation se concentrerait de plus en plus

sur les centres qui sont touchés par les lignes intercontinentales. La Suisse demeurerait d'autant plus à l'écart, que les voyageurs, américains en particulier, préfèrent les lignes directes. Il serait difficile de les diriger par la suite vers notre pays, que ce soit par avion ou par chemin de fer. Comme pays de tourisme la Suisse a un avantage évident d'avoir ses propres avions pour établir des contacts intéressants avec les pays des autres continents. Ce serait encore la preuve de notre volonté de demeurer indépendant tout en entretenant des relations amicales avec toutes les nations.

Si on laisse de côté les intérêts financiers de la Swissair, c'est probablement ces arguments d'intérêt général qui inciteront les actionnaires de la grande compagnie de navigation aérienne à approuver la proposition d'achat de nouveaux avions et à modifier les statuts afin que la durée d'amortissement des avions soit allongée. Elle peut être maintenant de cinq, sept ou dix ans.

Ces décisions fort importantes seront bien accueillies, car elles sont le témoignage des sacrifices que les actionnaires sont prêts à consentir pour le bien public et la communauté.

L'excès en tout . . .

Bien que la proposition du conseil d'administration ait été adoptée à une belle majorité, elle n'en a pas moins rencontré certaine opposition. Si nous en faisons état ici, c'est parce que les raisons invoquées par les opposants ne sont pas tout à fait dénuées de valeur. Elles constituent déjà un *avertissement* pour les responsables de notre navigation aérienne. Cet avertissement doit les engager à éviter tout *excès de zèle administratif* qui finirait par être contraire à nos intérêts nationaux.

M. Treina, conseiller d'Etat genevois, a même prétendu que la Swissair ne verrait pas sa situation agravée si elle renonçait aux longs courriers sur l'Atlantique nord. Il s'agit là, nous semble-t-il, d'une question technique que nous laisserons aux spécialistes le soin de débattre. Nous leur laisserons le soin de décider si les actionnaires de la Swissair ont

pris des dispositions utiles en matière d'amortissement, puisque M. Treina affirme que les longs courriers seront toujours les services proportionnellement les plus coûteux, et que précisément sur ces lignes la durée de l'amortissement doit être aussi brève que possible.

Par contre il n'est pas inutile d'attirer l'attention sur la concurrence acharnée que se font les compagnies aériennes, ni sur la mise en service, peut-être prochaine, d'avions à réaction qui réduiraient à néant les effets de la décision que vient de prendre la Swissair, puisque la date de livraison est très éloignée : les avions ne pourront être fournis qu'en 1951. Mais là aussi le problème est le même pour chaque compagnie.

Enfin il est un point relevé par M. Treina qui mérite d'être cité, c'est celui des mesures que la Swissair aurait prises ou fait prendre contre des compagnies étrangères pour que leur champ d'activité soit diminué. Dernièrement l'office fédéral de l'air aurait annoncé à des transporteurs étrangers que dès *l'instant où la Swissair exploiterait le même parcours des restrictions leur seraient imposées*. Ils ne pourraient plus charger le même nombre de passagers, ni la même quantité de fret, et ils ont l'impression que la Swissair voudrait s'approprier les succès qu'ils ont obtenus en lancant la ligne à grands frais de publicité.

Une telle attitude serait extrêmement regrettable et, si l'exploitation de lignes transatlantiques par la Swissair devait écarter de notre pays d'autres grandes compagnies aériennes, nous en retirerions plus d'inconvénients que d'avantages. Il ne faut pas négliger la puissance de propagande des compagnies américaines en particulier, ni le tort qu'elles pourraient-nous faire, si elles nous étaient hostiles.

Par contre, si l'on fait preuve de libéralisme et si l'on respecte le principe de la libre concurrence loyalement appliquée, il est certain que la décision de l'assemblée extraordinaire des actionnaires aura des effets favorables pour notre navigation aérienne et pour notre tourisme.

À un moment où l'hôtellerie suisse attend des touristes américains en toujours plus grand nombre et où chaque pays agit pour attirer ces hôtes et leur faciliter l'accès des régions de tourisme européennes, il semble que la Swissair ne pouvait faire autrement que de décider l'achat d'avions capables de faire, dans les meilleures conditions possibles, le service Suisse-Amérique du Nord ou Suisse-Amérique du Sud. Comme nous l'avons dit, il y a certains écueils qu'il faudra éviter, mais puisqu'on les connaît, ce sera plus facile.

La dévaluation, le franc suisse, le tourisme, à travers la presse

Nous ne voulons point, ici, anticiper sur la conférence des présidents de section de la S.S.H. qui se tient aujourd'hui à Fribourg. Nos lecteurs trouveront dans le prochain numéro de notre organe le compte rendu des exposés qui seront faits et des décisions qui seront prises pour médier à la nouvelle situation dans laquelle se trouve l'hôtellerie par suite de la dévaluation.

Comme cette question a déjà fait couler beaucoup d'encre cette semaine, il est bon de procéder à un rapide tour d'horizon, tant en ce qui concerne les répercussions de la mesure monétaire anglaise sur le tourisme suisse, que sur notre monnaie et notre commerce.

Dévaluation anglaise et franc suisse

Après la dévaluation de la livre chacun se demandait si le franc suisse suivrait le mouvement. Le Conseil fédéral a d'abord informé la légation britannique que le franc suisse ne serait pas dévalué et, au début de cette semaine, les journaux ont publié le communiqué suivant :

Les dévaluations survenues dans de nombreux Etats à la suite de celle de la livre sterling ont engagé le Conseil fédéral à examiner à nouveau la situation qui en résulte pour la Suisse. Le Conseil fédéral reste d'avis qu'il n'y a aucun motif pour la Suisse de modifier la parité du franc par rapport à l'or.

Il a décidé de répondre au cours de cette session aux demandes d'interpellation Bringolf et Dietschi et d'exposer les raisons pour lesquelles les ajustements des monnaies faibles étaient nécessaires et ne justifient aucune modification

de la parité par rapport à l'or des monnaies fortes auxquelles appartient le franc suisse.

Il sera intéressant de mieux connaître les raisons de l'attitude du Conseil fédéral en lisant la réponse qu'il fera à l'interpellation Dietschi. Cette fermeté du franc suisse est déjà controversée et dans *l'ordre professionnel*, M. R. Bard a consacré un long article à *l'avenir du franc suisse*. Tout en reconnaissant la solidité de notre franc qui, du point de vue technique exclut tout défaillance, M. Bard se demande «il n'y a pas quelque orgueil de la part d'un pays aussi petit que la Suisse, qui ne dispose d'aucune matière première et qui n'a pas d'accès à la mer, à se comparer avec les Etats-Unis, un pays de 130 millions d'habitants qui suffit à lui-même et qui, par dessus le marché, est le plus riche du monde». Il met en parallèle cette position technique du franc et le fait que personne n'envisage une réduction, ni des marges commerciales, ni des prix, ni des produits agricoles. Chacun estime que la position de son secteur doit être défendu à tout prix.» Dans ces conditions, notre pays redévoit un slot de vie cher et M. Bard souligne la concurrence accrue qui résultera de cette situation pour l'agriculture et pour le tourisme, les voyageurs étrangers, risquant fort de donner leur préférence à des pays ayant dévalué leur monnaie. Nous aurons probablement l'occasion de revenir sur cet intéressant article qui fait déjà ressortir les avantages que provoquerait une dévaluation : effet psychologique sur les touristes qui viendraient en plus grand nombre, bénéfice de 1 à 2 milliards qui résulterait de la révaluation de l'or et des dollars détenus par la Banque nationale, bénéfice qui pourrait alléger notre dette de guerre. Il est certain que le problème retiendra l'attention de tous les milieux économiques.

Tourisme et dévaluation

Dans ce même numéro de *l'ordre professionnel* consacré entièrement à la dévaluation de la livre et à ses conséquences, nous lisons encore, sous la plume de Gracchus les considérations suivantes :

«Je lisais, voici quelques jours, dans une feuille locale d'un canton qui trouve une bonne partie de ses ressources dans le tourisme, une analyse fort bien faite de la saison d'été. Je n'en veux pas reprendre ici toutes les considérations, mais j'en viendrais tout de suite à une des conclusions : Nos hôtels sont trop chers. Ils sont trop chers pour la clientèle suisse, qui se laisse tenter par les conditions plus avantageuses qu'elle trouve dans certains pays étrangers ; ils sont trop chers pour une grande partie de notre clientèle étrangère traditionnelle, qui souffre aujourd'hui d'une pénurie chronique de devises.

Entendons-nous. Quand l'on dit trop chers, c'est sans aucune nuance de reproche envers les hôteliers. Il s'en trouve sans doute parmi eux quelques-uns pour pratiquer des prix surfacés. Mais la grande majorité est simplement victime du coût de la vie, qui les oblige à fixer des tarifs dont les bourses privées peuvent de moins en moins faire les frais.

Cette faiblesse était déjà sensible pendant la saison d'été. Que sera-t-il cet hiver, maintenant que la dévaluation de la livre sterling, entraînant à sa suite un certain nombre d'autres monnaies, va renforcer notre position d'îlot de vie chère ? C'est un problème qui ne laisse pas d'être angoissant. Quand on constate l'effort touristique considérable fait par de nombreux pays, quand on voit d'autre part augmenter nos difficultés à concurrencer leurs prix, on se demande comment on en sortira et quelle solution pourrait être trouvée à une situation que nous devons en partie à notre standard de vie élevé.

D'ailleurs, les inquiétudes du tourisme peuvent être partagées par nos industries d'exportation, les dévaluations des monnaies du bloc sterling ayant pour effet immédiat de rendre leurs marchandises plus coûteuses pour les acheteurs des pays qui en dépendent. Ce sera un obstacle de plus ajouté à tous ceux qui limitent déjà nos possibilités d'exportation et un obstacle spécialement sérieux, car il ne suffira plus d'ententes plus ou moins favorables avec nos partenaires pour remédier à une situation qui pourrait bien devenir difficilement supportable pour nous. Le remède incombera à nous seuls, mais il est d'une application difficile : On bien restreindre notre train de vie et réduire nos frais généraux ; ou bien dévaluer à notre tour une monnaie dont la fermeté est pourtant garantie de notre prospérité. Les mois qui viennent vont donc nous poser de graves problèmes, on du moins agraver encore tous ceux qui se posaient déjà à nous.

La situation des hôtes anglais et de l'hôtellerie

La presse a, à plusieurs reprises, cité les difficultés rencontrées par les hôtes anglais surpris par la dévaluation au milieu de leur séjour.

Le «Journal de Montreux» signale à ce sujet ce qui suit :

«Beaucoup de ceux qui ne disposaient que de petits montants pour leur séjour, ne peuvent continuer celui-ci jusqu'à la date prévue. Leur monnaie ayant perdu sa valeur, ils ne peuvent même pas payer leur hôtel, souvent, et n'ont pas de quoi retourner chez eux. Pour ceux-là, des arrangements sont possibles avec le Consulat, qui leur accorde des avances après leur avoir fait remplir et signer toute une série de documents.

Quant aux touristes anglais qui, en Grande-Bretagne, viennent de recevoir des chèques de voyage (cotés maintenant à fr. 12.- en Suisse) ils préfèrent se rendre en France, où le taux de change leur est plus favorable pensent-ils. Ainsi, beaucoup de voyageurs anglais arrivés dans notre pays depuis dimanche, en sont repartis immédiatement.

Et les résidents ? Leur cas aussi est tragique. Beaucoup d'entre eux vivent uniquement de leurs revenus, soit pensions ou retraites, et ces revenus ne leur permettront plus de vivre chez nous comme jusqu'ici. Déjà beaucoup d'entre eux ont entrepris les démarches pour se rendre soit en France soit en Angleterre. Les résidents qui ont de la fortune eux-mêmes manifestent fermement l'intention de s'en aller. Ceux qui possèdent des villas et des biens ont déjà entrepris des pourparlers pour les réaliser au taux actuel du change, persuadés qu'ils sont de pouvoir vivre mieux, avec le produit de ces ventes, dans leur patrie.

En résumé, la dévaluation de la livre anglaise en 1949 porte un coup désastreux au tourisme britannique dans notre pays.»

Ces extraits reflètent bien l'opinion de la presse qui a salué heureusement tout suite des effets de la dévaluation pour le tourisme et pour l'hôtellerie.

Un heureux effet de la dévaluation : libération des dollars

Lors de la reprise des échanges monétaires le cours du dollar financier a augmenté en Suisse ce qui a permis à la Banque Nationale d'abroger les restrictions dans les services de paiement en dollars. Voici d'ailleurs le communiqué qui a été publié :

«Les changements intervenus sur les marchés monétaires étrangers permettent aux autorités fédérales et à la Banque nationale d'abroger les restrictions existant dans le service des paiements en dollars.

La division du commerce du Département fédéral de l'économie publique a abrogé, avec effet immédiat, son ordonnance No 18, du 23 décembre 1948, relative à la surveillance des im-

portations et des exportations, qui institue l'engagement de paiements en dollars pour les importations de marchandises en provenance des pays rattachés au dollar. Les engagements de paiement en dollars non encore déchargés deviennent sans objet.

De son côté, la Banque nationale a abrogé, avec effet immédiat également, ses instructions à l'usage des banques en tant qu'elles s'appliquent à l'achat et à la vente de dollars dans le trafic des marchandises, les transferts financiers et le tourisme.

Le marché du dollar est de nouveau soumis à la loi de l'offre et de la demande. La Banque nationale fera en sorte que les fluctuations de change restent dans les limites de la parité actuelle.

Cette décision est des plus heureuses, car les Américains ne voyaient pas d'un bon œil les restrictions dont leur monnaie était l'objet en Suisse.

Hôtels et agences de voyages

Certains hôteliers ont émis des craintes au sujet

du règlement de leur factures par les agences de voyages étrangères. Des précisions seront données à la conférence des présidents de section, et nous nous contenterons pour le moment de rassurer les hôteliers qui ont de fortes créances sur les agences de voyages, car tout fait espérer que des solutions satisfaisantes seront trouvées.

Conclusions

Ce retour à des conditions normales, en ce qui concerne le dollar, et le désir de la Belgique de renoncer aux accords de paiement bilatéraux pour revenir à des échanges libéraux sont les deux premières nouvelles réjouissantes atténuant – très faiblement – les craintes causées par une succession de dévaluation inconnue jusqu'à présent dans l'histoire économique. Si le rétablissement de parités monétaires normales devait marquer le début d'une nouvelle ère de libéralisation économique, les pertes subies pourraient finalement être partiellement compensées et l'avenir du tourisme et du commerce internationaux serait moins sombre.

Assemblée générale de l'Union cantonale fribourgeoise des sociétés de développement

C'est à l'Hôtel Gypsera au Lac Noir, que l'Union cantonale fribourgeoise des sociétés de développement a tenu séance, au milieu de ce mois, sous la présidence de M. Guillaume de Weck. Une trentaine de délégués des différentes sections de district étaient présents et, parmi les invités, le président, put saluer en particulier M. le préfet Meunier, directeur du siège auxiliaire de Lausanne de l'O.C.S.T., M. Baumau, représentant de l'Office fédéral des transports, M. Georges de Payerne, délégué de l'Office vaudois du tourisme, ainsi que de nombreux journalistes. MM. les conseillers d'Etat Ackermann et Baeriswyl, et d'autres personnes empêchées, s'étaient fait excuser.

Le rapport d'activité pour 1948/49 ainsi que le programme pour le prochain exercice furent adoptés et le Comité cantonal fut réélu tel quel pour une nouvelle période de trois ans.

Voici les conclusions que M. de Weck apporta au rapport d'activité:

«Le résultat de tout cela c'est que les touristes étrangers ne sont pas aussi nombreux qu'on l'espérait. Les frontières sont ouvertes, les visas sont supprimés, chacun est libre de voyager comme il l'entend, à condition de ne pas apporter d'argent. D'autre part, la Suisse, poursuivant à juste titre, du moins dans ce domaine, sa politique libérale, ne met aucun obstacle aux voyages de ses habitants à destination de l'étranger. Si bien que la clientèle helvétique nous quitte, mais n'est pas remplacée dans des proportions suffisantes par la clientèle étrangère. Même notre canton, qui pouvait se vanter d'avoir double le nombre de ses touristes en pleine période de guerre, accuse maintenant une diminution. Malgré sa faible capacité hôtelière, il a eu pour la première fois des places libres pendant les vacances d'été.

D'autre part, nous devons reconnaître que, malgré les efforts méritoires de nombreux intéressés – et notamment de plusieurs hôteliers et restaurateurs –, notre canton n'est pas encore équipé de façon satisfaisante pour recevoir les

touristes étrangers. Nous savons quelles sont les améliorations auxquelles se heurtent tous ceux qui voudraient faire mieux. La disproportion entre les frais d'aménagement et le rapport de saison trop courtes, souvent compromis par le temps, est devenu intolérable. Seules les maisons ayant un trafic annuel assuré et celles qui peuvent compter sur une clientèle gastronomique infinitélement supérieure à celle des séjours osent se risquer dans la voie des rénovations.

Et j'adresse ici un appel particulier à tous ceux qui, dans notre canton, sont appelés à servir des repas. Notre bonne chère a été pendant de longues années difficile un précieux élément de propagande touristique et un puissant facteur de réussite. Elle nous a certainement valu une bonne partie de l'accroissement que j'ai rappelé plus haut. Aujourd'hui, nos meilleures adresses ont vu renaitre la concurrence d'autres cantons, sans parler de celle de l'étranger. On mange bien partout en Suisse et il n'y a plus besoin de venir dans le canton de Fribourg pour cela. Notre réputation est pourtant faite et il faut veiller au grain, c'est-à-dire plutôt améliorer que laisser aller nos cuisines. L'expérience a prouvé qu'un bon restaurateur, avec quelques fameuses spécialités, fait ses affaires même s'il est placé hors des grandes routes et des chemins battus. C'est encore la gastronomie qui nous fournit les moyens d'améliorer l'ensemble de nos hôtels, de maintenir notre tourisme à un niveau suffisant et d'attirer chez nous, ne fût-ce que pour un jour et un seul repas, même ceux que nous ne pouvons pas loger. N'oublions pas que les visiteurs de passage constituent le 90% de notre clientèle touristique...»

L'assemblée décida, sur proposition du Comité, de modifier le nom de l'Association qui s'appellera désormais «Union fribourgeoise du tourisme», et approuma la convention à passer avec les chemins de fer fribourgeois et la Société de développement de Fribourg pour la création d'un bureau central de tourisme fribourgeois.

L'assemblée entendit ensuite un exposé de M.

Martinet, directeur de l'O.C.S.T., sur le développement du tourisme helvétique, sur les difficultés qu'il rencontre et sur la situation difficile devant laquelle va se trouver l'O.C.S.T. du fait de l'épuisement de ses réserves et de la diminution massive de la subvention fédérale. L'O.C.S.T. envisage de fermer plusieurs de ses agences à l'étranger, alors que la concurrence s'accroît chaque jour, que la nécessité de l'apport touristique pour combler le déficit de notre balance commerciale est plus indispensible que jamais. M. Martinet félicita les organisations touristiques fribourgeoises pour leur travail et en particulier pour le beau travail remporté par la Summer School de l'Université de Fribourg.

L'assemblée se prononça encore en faveur du projet de grande route frontière bernoise/frontière vaudoise, ainsi qu'en faveur du tunnel routier du Grand-Saint-Bernard.

Une résolution dont voici la fin fut votée à l'unanimité par l'assemblée:

«Propose au Haut Conseil d'Etat du canton de Fribourg de se rallier au projet de tunnel routier sous le Grand-Saint-Bernard, comme étant le seul à permettre une communication hivernale normale par route entre l'Italie et l'ensemble de la Suisse romande – y compris le canton de Genève par les deux rives du Léman – et, par elle, entre l'Italie et la plus grande partie de la Suisse alémanique, de la France et de l'Europe du Nord. Elle lui demande de soutenir ce projet auprès des autorités fédérales et d'entreprendre toutes les démarches utiles, afin d'obtenir que les projets fédéraux soient favorisés de sa réalisation.

Propose au Haut Conseil d'Etat du canton de Fribourg de se rallier au projet de route principale Berne-Fribourg-Bulle-Oron-Lausanne-Geneve, tel qu'il a été établi en partie par la Commission spéciale de la Chambre de commerce fribourgeoise, comme étant le seul capable de faire communiquer entre eux et avec le reste de la Suisse le plus grand nombre de centres importants de Suisse romande et d'assurer, par sa situation moyenne, le meilleur accès à la plus grande quantité de routes secondaires ou alpestres et de régions suisses de tourisme. Elle lui demande de soutenir ce projet auprès des autorités fédérales et d'entreprendre toutes les démarches utiles, afin d'obtenir que les projets fédéraux soient modifiés dans ce sens le plus tôt possible.»

Un dîner à l'Hôtel Gypsera, une excursion en télésiège et une collation à l'Hôtel du Lac mirent un terme à cette assemblée parfaitement réussie.

Petites Nouvelles

A l'Hôtel Terminus à Fribourg

Tous ceux qui se souviennent – et ils sont légions – du chaleureux accueil et de la parfaite hospitalité que leur réservait M. Arnold Morel à l'Hôtel Terminus à Fribourg, il y a quelques années, apprendront avec plaisir que M. Morel est revenu à ses premières amours et qu'il exploite à nouveau l'Hôtel Terminus. On sait que cet établissement a été complètement transformé et que c'est maintenant un hôtel garni des plus confortables. Le bar et le restaurant sont aussi très avantageux et d'un goût parfait qui plaît à la clientèle.

Chacun connaît l'enthousiasme communicatif de M. Morel pour tout ce qu'il entreprend, aussi est-il superflu de lui souhaiter un succès qui est assuré. M. Morel avait abandonné ses fonctions au comité de la Société fribourgeoise des hôteliers

parceque, pendant un certain temps, il s'était voué plus spécialement à la restauration. Nous sommes persuadés qu'on retrouvera en lui un des membres les plus actifs de notre vaillante section fribourgeoise.

Rénovations à l'Hôtel du Col de la Forclaz

Parmi les hôtels valaisans qui sont les dépositaires d'une solide tradition familiale, il convient de noter spécialement l'hôtel du Col de la Forclaz. Cet établissement est dirigé avec compétence et circonspection par M. F. Gay-Crosier qui n'a pas hésité, pour maintenir et attirer la clientèle, de procéder à d'importants travaux de rénovation et d'agrandissement. La salle à manger surtout a maintenant un cachet particulier très apprécié des hôtes.

M. Gay-Crosier, entièrement dévoué aux intérêts touristiques de la région Trient-Forclaz-Martigny, a réussi par sa seule initiative à obtenir que «Tour de France» englobe le Col de la Forclaz dans son itinéraire. Il s'occupe activement de la prochaine installation d'un télésiège Trient-Forclaz et il se débat pour que la réfection de la route de la Forclaz – réfection dont on parle beaucoup, et dont on reconnaît la nécessité – soit bientôt entreprise.

On doit féliciter M. Gay-Crosier pour ses initiatives qui présentent le plus haut intérêt pour le tourisme valaisan et espérer que ses efforts seront couronnés de succès.

Divers

La clôture du 30e Comptoir suisse

La foire suisse de Lausanne s'est clôturée dimanche soir. A 18 heures, M. Henri Mayr, présidant la cérémonie finale, signala les résultats extrêmement encourageants de cette manifestation économique. Aujourd'hui que ce Comptoir de 1949 appartient aux annales, il est permis de relier qu'à la veille de son ouverture, on avait émis quelques craintes au sujet des résultats économiques et commerciaux de cette foire. Fort heureusement, le succès a récompensé de façon évidente les exposants et les organisateurs. Dans le cadre des affaires traitées, on signale des résultats qui dépassent nettement ce qu'on avait souhaité. Il est des secteurs où les affaires furent plus calmes que précédemment. On le doit à la situation générale, au ralentissement de production qui frappe diverses branches industrielles et commerciales du pays. En revanche, dans d'autres domaines, le volume des affaires a été incontestablement réjouissant.

Il y eut 600 000 visiteurs. Le rail et la route, furent les grands alliés de cette manifestation économique d'automne.

Des «Tarifs de retour Nord-Atlantique» très réduits

A partir du 1er octobre 1949, des «Tarifs de retour Nord-Atlantique» très réduits seront réintroduits comme l'hiver dernier. Les passages Nord-Atlantique comporteront ainsi un rabais de 25% par rapport aux prix actuels de passage aller et retour. La validité de ces billets sera de 60 jours, au lieu de 30 comme l'hiver passé. Les «tarifs de retour Nord-Atlantique» réduits seront appliqués du 1er octobre 1949 au 1er avril 1950 (dernier jour pour commencer le voyage). Ces billets pourront être utilisés pour le retour jusqu'au 30 avril 1950.



La parole est au spécialiste:

La

poudre pour crème DAWA

est un article de confiance et les connaisseurs l'apprécient tout particulièrement à cause de sa finesse remarquable.

Encore un mot:

Ajoutez à vos crèmes (crème battue ou crèmes cuites), ainsi qu'à tout entremets sucré, un peu de

sucré vanilliné DAWA

Cela leur confère un arôme délicieux.

La poudre pour crème DAWA neutre et aux arômes de vanille et de chocolat et

le sucre vanilliné DAWA sont des produits avantageux de la maison

Dr A. WANDER S. A., BERNE

Téléphone (031) 55021



Studer & Fischer AG, Weinhändlung Interlaken



Capsules pour bouteilles

Machines de cave

E. & H. Schlittler Frères

Nafels/Gr. (056) 44150

23jähriger

Junger

Pâtissier

sucht Stelle

in Hotel für Entremets. Of- ferten an W. Iseli, Hotel Müller, Lugano.

deutsch sprechend, sonst

was französisch u. englisch,

sucht Stelle in Hotel.

Palmaria Domenico, Fermo in

Posta, Genova (Italia).

sucht Jahresselle

in besseres Hotel. — Geff.

Offertern unter Chiffre Z. G.

2661 an die Schweizer Ho-

tel-Revue, Basel 2.



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.

LAUSANNE

Tel. (021) 3 99 22/13

Hotel-Restaurant

in Zürich zu verkaufen, aussichtsreiches Geschäft, prächtige Liegenschaft, Restaurant, Speisesaal, Saal, Kegelbahn, Kino, Park, Pausen, weitere Objekte schriftl. oder persönlich. Anfragen an

HOTEL - IMMOBILIEN - ZÜRICH

H. Hartmann, Seidenstrasse (früher Rennweg) — Tel. 23 63 64

Zu kaufen gesucht

grössere Posten

Maiatzendrillch

Damasi sowie Federfuch

Offertern unter Chiffre M D 2672 an die Schweizer

Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Zimmer

mit zwei- oder dreitürigem Schrank, Nachttisch, Kommode und Spiegel, komplett oder einzeln. R. und R. Oppiger, Möbelfabrik, Morges

Junger, tüchtiger

Küchenchef evtl. Alleinkoch

sucht Stelle auf 15. Okt. Gute Zeugn. zu Dien-

sten. Offertern mit Lohnangabe unter Chiffre OFA

9123 D an Orell Füssli-Annonce, Zürich 22.

Gladiolen

Blumen

per Dutzend 2.40, 3.60 4.80, je nach Stielänge

Kummer, Blumenhalle Baden, Tel (056) 2 76 71

Zu kaufen gesucht

Hotel-Pension

mit ca. 25 bis 40 Betten im Berner Oberland von tüchtigen Fachleuten. Illoferetten mit detaillierten genauen Angaben zu Robert Egli, Länggasse 9c, Thun.

Café-Konditorei

in Lugano abzutreten. — Anfragen von Selbst-Interessenten unter Chiffre 6584, Postfach, Lugano.

Ungesiebter

jechigste Art verarbeitet und ausgesiebt, billig und direkt, überall in der Schweiz.

Otto v. Biren, Zürich staatlich geprüft, Hardturmstr. 280, Tel. 27 70 69.

Hôtel de 1er rang au lac Léman cherche pour entrée immédiate

Chef de rang

Chef d'étage

Gouvernante d'étage

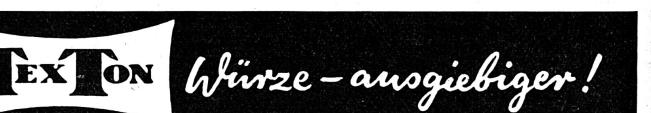
Gouvernante d'office

Gouvernante de lingerie

Portier

Femme de chambre

Offres avec copies de certificats et photo sous Chiffre AE 2686 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



HACO-GESELLSCHAFT AG., Gümmligen

Initiativer Hoteldirektor u. Restaurateur

mit fachkundiger, tüchtiger Frau, sucht für nächste Wintersaison

Hoteldirektion

Offeraten sind erbeten unter Chiffre J. H. 2593 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für Wintersaison nach St. Moritz

Commis de cuisine
Commis de salle
Portier
Chasseur
Zimmermädchen
Buffettöchter
Restaurationstochter

Offeraten mit Bild, Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre W S 2684 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener, gewandter und tüchtiger Concierge sucht Stelle für Wintersaison in mittleren Betrieb als

Concierge-Conducteur oder Alleinportier

Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offeraten unter Chiffre E C 2601 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel- und Restaurationsbetrieb sucht:

Restaurationsköchin
Restaurationstochter
Saaltochter
Hausbursche
Haus- und Küchenmädchen

O. Borzetti, Hotel Seegarten, Locarno.

Pour saison d'hiver, Demoselle, 25 ans, cherche situation

Secrétaire d'hôtel

Allerant et francis, bonne nature, habileté italien. Faire offres sous chiffre S D 2682 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Junge, tücht. Tochter sucht Stelle als

Tournante

zur weiteren Ausbildung im Hotelbach. Spricht, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Offeraten an Rosmarie Burch, Hotel Alpenrose, Innsbruck, B.O.

Italien, 46 ans, actuellement en Suisse, permis de travail, cherche place en qualité de

Chef de rang de restaurant ou hôtel

Longue expérience, références 1er ordre, avec certificat de bonne conduite, peu allemand. Libre le 1er octobre. Offres sous chiffre P 5459 N à Publicitas Neuchâtel.

Inserieren bringt Gewinn!

Hotel mit Restaurationsbetrieb sucht guten und restaurationsgewandten

Alleinkoch

wenn möglich pâtissierkundig, auf Ende Oktober in Jahresschleife. Gute Hilfskräfte sind vorhanden. — Offeraten mit Zeugniskopien unter Chiffre A K 2660 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Adler, Grindelwald sucht für Wintersaison (Dezember bis Ende März):

2 Saaltöchter
Zimmermädchen, evtl. Anfängerin
I. Lingère
Officegouvernante-Kaffeeköchin
Koch, Aide neben Chef
Office- und Küchenmädchen

Offeraten mit Lohnangaben, Zeugniskopien und Bild an Hotel Adler, Grindelwald.

75% Zeitersparnis!

falls Sie Ihre bisherigen Rechnungsformulare

nicht mehr benötzen, sondern Auto-Doppik-Formulare mit automatischer Durchschrift ins Gästejournal verwenden.

→ Fragen Sie sofort kostenlose und unverbindliche Demonstration.

AUTO-DOPPIK-BUCHHALTUNG

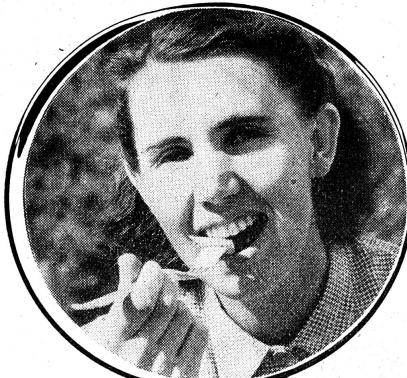
ABT. 24 - BIEL - BAHNHOFSTRASSE 6 - TELEPHON (032) 240-29

Gesucht

auf 15. Oktober für Privatsanatorium in Davos mit ca. 80 Betten

Buchhalter resp. Verwalter

neben dem Patron. Englisch, Französisch und Italienisch in Wort und Schrift in allen Beurkundungen und Buchhaltung sowie Verkehr mit Behörden und Banken absolut selbstständig und sicher. Offeraten sind zu richten unter Chiffre P 2662 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Mit
Nussgold
schmeckt's
besser!



Junger

Koch

sucht Stelle für Wintersaison. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zum Zeit Hotel Internat am Bärenplatz. Olof und Eintritt n. Übereinkunft. Offeraten sind zu richten an Hans Singer, Hotel Bahnhof, Ermatingen (Thg.)

Junge Wirtstochter sucht Stelle für die Wintersaison (Engadin oder Berner Oberland) als

Anfangs- sekretärin

(Deutsch, französisch und Englisch sprechen, auch Schreiben in gutem Hotel (evtl. Tearoom) Zimmer im Haus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten). Offeraten unter Chiffre S. L 2693 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Gesucht in Jahresschleife für Restaurant und Dancing jungerer, tüchtiger und linker

Chasseur

Eintritt 15. Oktober 1949. Ausführliche Offeraten mit Bild unter Chiffre E D 2674 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht sofort oder nach Übereinkunft

I. Argentier

Bewerber müssen mit Silberputzmaschine vertraut sein. Offeraten sind zu richten unter Chiffre A 2693 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Couple hôteliers

suisse ferait échange de séjour avec couple hôteliers anglais ou italien. Offres sous chiffre E S 2652 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Hoteldirektor

welcher nur während der Sommersaison beschäftigt ist, sucht für die Wintersaison 1949/50 einen Posten als

Chef de Réception, Stütze des Patrons

Derselbe hat reiche Erfahrung in der Leitung eines Winterbetriebes. Gewandter Korrespondent und Organisator. Kleiner Anhang von Wintergästen (Engländer) vorhanden. Offeraten erbettet unter Chiffre R. P. 2594 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schuster
ein Begriff
im Hotel



*Thre Gäste
schmunzeln...*

wenn Sie vor ihren Augen den Kaffee
frisch zubereiten mit dem hygienisch
einwandfreien

**MELITTA-TASSENFILTER
AUS PORZELLAN**

Kurze Filtrationsdauer von nur 2 Mi-
nuten. Daher hocharomatischer Kaffee
ohne bitteren Geschmack. Zudem satzfrei
bis zum letzten Schluck.

Melitta-Tassenfilter und -Filterpapiere in
jedem guten Fachgeschäft erhältlich.
Prospekte und Bezugssachen auch durch

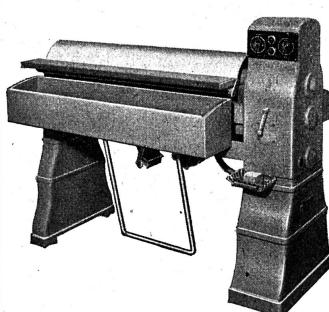
MELITTA AG. ZÜRICH 1/24
TEL. (051) 32 26 86



Hoteller-Restauranteur, Anfang der 40er Jahre,
gewandt und zuverlässig, mit geschäftstüchtiger
Frau, sucht per sofort oder später

HOTEL
mit 50-70 Betten
zu mieten

Jahres- oder Zweisaisongeschäft bevorzugt.
Würde sich evtl. auch mit 30-40 Mille an einem
ausbaufähigen Objekt finanziell beteiligen, mit
gleichzeitiger Übernahme der Leitung.
Offeraten unter Chiffre H H 2566 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.



Wyss
Glättemaschinen

vollelektrisch mit verschiedenen
technischen Neuerungen sind
kurzfristig lieferbar

Verlangen Sie detaillierte Offerte

Gebrüder Wyss, Büron (Lu)
Waschmaschinenfabrik, Tel. (045) 5 66 19

**ORIGINAL
BEER GRILL**

übernommen durch

**STANDARDWERKE
BIRMENS DORF**

Abteilung Grillapparate

Sehr geehrte Herren,

- Mit dem 3. September haben wir die seit 25 Jahren bestehende BEER'S Grill GmbH übernommen.
- Unser Name bürgt dafür, dass wir mit unserem erfahrenen Personal und einer technisch wohlgerichteten Werkstatt die Modelle der BEER Grill zuverlässig und preiswert fabrizieren.
- Insbesondere werden wir unsere ganze Aufmerksamkeit der Weiterentwicklung des bekannten BEER Hängespieses schenken. Seine rationale Platzausnutzung, die Vorteile einer absolut regelmässigen und genau dosierbaren Behandlung des Bratgutes sind allgemein anerkannt.
- Um diese Gewähr zum Ausdruck zu bringen, lautet die Marke fortan:

STANDARD-BEER-GRILL

Im Hinblick auf die grossen Verkaufsmöglichkeiten wurde die folgende Abmachung getroffen:

Der Vertrieb der Standard-BEER Grill wird künftig durch Herrn A. Beer und unsere eigenen Mitarbeiter betreut.

Mit vorzüglicher Hochschätzung

STANDARDWERKE BIRMENS DORF
W. Treig G. Krauer

**GLACEMASCHINEN
THERMOFRIGOR
KÜHLANLAGEN**

Telephone (051) 95 42 02

**STANDARD-BEER
GRILL
APPARATE**

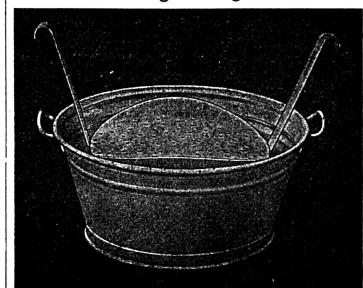
Telephone (051) 95 42 02

BITTE OFFERTE ODER DEN UNVERBINDLICHEN
BESUCH EINES MITARBEITERS VERLANGEN!

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
Telephone (031) 2 21 44

Rationell und schonend Silber reinigen mit

Argentyl



Wählen Sie praktische, bestwirkende ARGENTYL-Platten in der Ihnen zugesagten Form und Größe von

Walter Kid, SAPAG, ZÜRICH

Postfach Zürich 42, Telephone (051) 28 60 11, seit 1931 bekannt
für besonders prompten und individuellen Dienst am Kunden

Pour cause de santé, à remettre à Lausanne
petit hôtel

24 chambres, avec café, et grande salle à manger. Chiffre d'affaires intéressant. Ecrire sous
chiffre GF 201013 L à Publicitas Lausanne.

O C C A S I O N !

Zu verkaufen

Kaffeemaschine Äquator

mit Dampf, Heisswasser u. Express. 8 Lt. Preis
sehr günstig. Zu erfragen unter Chiffre K M 2673
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Französisch, Englisch oder Italienisch

garantiert in 2 Monaten. Sprachdiplom in 3, Staatsstellen in
4 Monaten. Durch Fernunterricht in 6. — Ferienkurse.
Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Sion, Fribourg, Bellinzona,
Zürich, Limmatquai 30-



**Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes**

Dépositaire pour la Suisse

A. Fischer

Première Distillerie par Actions Bâle

Telephone 5 30 43 und 5 30 44



**Kaffee
beste Mischungen**

sorgfältig zusammengestellt und stets frisch
geröstet von



**Stühle
und Tische
für jeden Bedarf**



**Stuhl- und Tisch-Fabrik
DIETIKER & CO**

Stein a. Rhein

Verl. Sie Muster und Offerte

**H. Lüthi, Chur
Versilberungsanstalt**

Minzimühle

Tel. (061) 2 32 94 u. 2 18 70

**Versilbern
Vergolden
Reparaturen**

Qual. Garantie. La Referenzen
Prompte Lieferung

**Ankauf
und
Verkauf**

von

Hotel- und

Wirtschaftsmöbiliar.

Übernahme
jede Liquidation.

O. Locher, Baumgarten,
Thun.

HANS GIGER & CO., BERN

Lebensmittel-Grossimport

Gutenbergstrasse 3

Telephone (031) 22 73 35

Zu verkaufen ein schöner, handgeknüpfter

Smyrnateppich

sehr schönes altes Persermuster. Er wurde nach
einem Dessin aus dem Landesmuseum angefertigt.
Gr. 200 x 300 cm. G. Perret, im Bergli, Regens-
dorf/Zch.

HOTEL A LOUER

**L'Hôtel des Trois Rois
au Locle**

complètement meublé, avec café-restaurant, est à
remettre à bail pour de suite, ou, époque à
convenir. 30 lits.

S'adresser à M. Michel Gentil, Notaire, Grande
Rue 22, au Locle.

Gebrüder Wyss, Büron (Lu)

Waschmaschinenfabrik, Tel. (045) 5 66 19

FORELLEN

in Geschmack und Halt-
barkeit hervorragend.

KURT WÜTHRICH

Forellenzucht

Rubigen bei Bern

Telephone (031) 7 16 42

**Hotels
Restaurants**

**KAUF u. VERKAUF, ver-
mittelt im In- und Aus-
land zu beschädigten Ge-
bäuden, Fabriken, Hotel-
immobilien, Bauen, Spülmas-
se, 32, Telephone (031) 3 83 02.**

**Ankauf
und
Verkauf**

von

Hotel- und

Wirtschaftsmöbiliar.

Übernahme
jede Liquidation.

O. Locher, Baumgarten,
Thun.